Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 46. **Sonnabend den 23. Februar 1901.** **XIX. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Ein beachtenswerthes freisinniges Geständniß finden wir in der „Bresl. Ztg.". Dort heißt es: „In den siebziger Jahren, also unter der Herrschaft des Freihandels, haben wir die höchsten Getreidepreise gehabt, Preise, wie sie gerade in der heute vom Bunde der Landwirthe angenommenen Resolution verlangt werden, um die Landwirthschaft vor dem Untergang zu bewahren. Jene hohen Preise haben 1879 nicht die Einführung der Getreidezölle und ihre allmähliche Erhöhung auf fünf Mark verhindern können, und trotz dieser hohen Zölle dieselben Klagen wie vor zwanzig Jahren. Das sollte ein Fingerzeig sein, daß die Prosperität der Landwirthschaft an sich von der Höhe der Zölle unabhängig ist, und sollte vor allem den Regierenden zur Warnung dienen." Aus diesem Geständniß geht zweierlei hervor. Erstens, daß die Landwirthschaft nichts unbilliges verlangt, wenn sie annähernd dieselben Getreidepreise herbeigeführt zu sehen wünscht, die in einer Zeit, da es keine Zölle gab und da die Arbeiterschaft ganz erheblich schlechter gelöhnt war, als heute, ohne jede Klage gezahlt worden sind; daß also von „Wucher" wohl keine Rede sein kann, wenn die Landwirthe derartige Preise zu fordern gewillt sind. Zweitens ersieht man aus der vorstehenden Auslassung, daß der Freisinn, wenn er einmal offenherzig wird, eingestehen muß, daß die Prosperität der Landwirthschaft — also der absolute Kornpreis — von den Zöllen unabhängig ist. Wie soll nun das Exempel von der Belastung der fünfköpfigen Arbeiterfamilie begründet werden?

Nach der „Nationallib. Korresp." ist man in Reichstagskreisen geneigt, anzunehmen, daß, wenn der Diätenantrag im Reichstag wiederum zur Annahme gelangt, der Bundesrath an seinem bisherigen Standpunkt nicht festhalten werde.

Zu den mitgetheilten Aeußerungen der „Berliner Montagszeitung" über den Ausgang des Prozesses Lewy bemerkt die „Ostpr. Ztg.": Die Geschworenengerichte waren bislang ein Palladium der Demokratie. In welcher Weise sie aber behandelt werden, wenn sie anders urtheilen, als den Herren „Freisinnigen" genehm ist, das beweisen die Aeußerungen der „Berliner Montagszeitung". Sie sind zugleich ein werthvoller Beitrag zu dem von eben dieser Seite erhobenen Vorwurf, daß die Verhetzung in Konitz und die dadurch herbeigeführte Erschwerung für die Aufdeckung des Mordes ganz allein den Antisemiten zuzuschreiben sei.

Im österreichischen Abgeordnetenhause bleibt alles „beim Alten". Als der Präsident am Mittwoch vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte, daß er von seinem Zensurrecht betreffend die Interpellationen liberalsten Gebrauch machen werde, forderte der Sozialist Ellenbogen die Eröffnung der Debatte über diese Erklärung des Präsidenten, die neuen Zündstoff in das Haus geworfen habe. Die Ablehnung des Antrages mit 179 gegen 98 Stimmen erregte großen Lärm. Die Deutschnationalen verlangten Schluß der Sitzung, da solche Zustände eine Schande vor ganz Europa seien. Als Clofac czechisch zu sprechen begann, entstand wüthender Lärm. Der Deutschnationale Wolf erklärte, eine Arbeitsfreudigkeit sei unmöglich, weil die Regierung den Czechen entgegenkomme. Sein Antrag auf Schluß der Sitzung wurde abgelehnt. Die Erklärung des Präsidenten, daß er die nicht-deutschen Interpellationen geschäftsordnungsmäßig behandeln, ins Deutsche übertragen und vorlesen lassen werde, rief demonstrativen Beifall hervor. Die Jungczechen aber protestirten heftig. Zahlreiche Jungczechen drangen gegen die Präsidenten-Tribüne vor und warfen Papier-Zettel gegen dieselbe. Unter großem Lärm wurde die Sitzung geschlossen.

Der Pariser „Siècle" zufolge bereitet der Finanzminister schon jetzt das Budget für 1902 vor, das letzte, welches von der gegenwärtigen Kammer noch berathen werden wird. Die Herstellung des Gleichgewichts dieses Budgets wird besonders schwierig sein, da in demselben zum ersten Male die vom Parlamente genehmigten Gesetze betr. Vermehrung der Seemacht, Erbauung von Vertheidigungswerken in den Häfen und Errichtung von Flottenstützpunkten zur Anwendung gelangen. Außerdem wird das Budget Nachtragsausgaben für die Umgestaltung der Artillerie enthalten. — Die sozialistische Kammergruppe beschloß, die Deputirten Carnaud und Chauvière nach Châlons sur Saône zu entsenden, um eine Untersuchung über die letzten Vorkommnisse anzustellen. Von dem Ergebniß der Untersuchung wird es abhängen, ob die sozialistische Gruppe über die Vorgänge in der Kammer interpelliren wird.

Der „Voss. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Der deutsche Botschafter Fürst Radolin erfährt hier von der Presse einen Empfang, wie kaum jemals ein Botschafter, welcher Macht er auch sei. Alle Blätter bewillkommnen ihn und bringen seine Lebens- und Familiengeschichte, die meisten sein Bildniß.

Der Zar hat am Dienstag den neuen Vorstand des großen Generalstabs der französischen Armee, General Pendezec, in Petersburg empfangen.

Der Zustand des bulgarischen Erbprinzen Boris ist noch immer sehr ernst.

Wie die Wiener „Politische Korrespondenz" meldet, ist in mehreren Städten Serbiens eine Subskription zur Errichtung eines Denkmals für König Milan eingeleitet; in Nisch wurden bereits 10 000 Dinare gesammelt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar 1901.

— Seine Majestät der Kaiser traf heute Nachmittag 3 Uhr, begleitet von dem Generaladjutanten, Generalleutnant von Kessel, von Homburg auf Schloß Friedrichshof ein und verweilte eine Stunde bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

— Der Kaiser hat in Homburg gestern die Ernennung des Kapitäns z. S. Truppel, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheilungsvorstandes im Reichsmarineamt, zum Gouverneur des Kiautschougebiets vollzogen.

— Der Besuch des Kaiserpaares in Königsberg aus Anlaß der Einweihung der Königin Luise-Gedächtnißkirche auf den Mittelhufen daselbst darf nun als feststehend betrachtet werden, wie aus einem aus Berlin in Königsberg eingegangenen amtlichen Telegramm ersichtlich ist. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 10. März d. Js., dem Geburtstag der verewigten Königin Luise, in der alten Krönungsstadt eintreffen. Das Programm für die Einweihungsfeier ist demgemäß ausgearbeitet und sofort dem kaiserlichen Oberhofmarschallamt zur Genehmigung durch den Monarchen übersandt worden. Dem Kaiserpaar wird sich auf dieser Reise ein größeres Gefolge anschließen.

— Der Bundesrath stimmte heute der Vorlage betr. die Befreiung polnischer Arbeiter von der Invalidenversicherung zu.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern die Berathung des Ordinariums des Militäretats fortgesetzt. Auf eine Anfrage, ob zur Zeit infolge der China-Expedition Manquements an Kapitulanten vorhanden seien, wurde regierungsseitig erklärt, daß keine Manquements, ja stellenweise sogar ein Ueberschuß an Kapitulanten vorhanden sei. Von verschiedenen Seiten wurde eine bessere Ausbildung der Unteroffiziere für den Zivildienst für nothwendig erklärt. Minister v. Goßler erwiderte, eine Ausbildung der Unteroffiziere für einen Zivildienst sei während der Militärdienstzeit unmöglich. Dagegen wäre es eventuell angängig, eine bessere allgemeine Bildung der Unteroffiziere durch Examina zu erzielen. Hinsichtlich der Verwendung von Zivilarbeitern an Stelle der Oekonomie-Handwerker wurde mitgetheilt, daß ein bezügl. Versuch in Breslau gemacht werde, der noch kein abschließendes Urtheil gestatte. Jedenfalls stelle sich der Versuch recht theuer. Angenommen wurde eine Resolution, welche verlangt, daß die Stabshoboisten in die Klasse der Feldwebel versetzt werden. Der Korreferent Speck stellte ausdrücklich fest, daß sich im abgelaufenen Jahre keine Thatsache ergeben habe, die die zweijährige Dienstzeit gefährdet erscheinen lasse. Die Besoldungen der Mannschaften, sowie eine Reihe anderer Titel werden bewilligt. Bei dem Ansatz-Kapitulations-Handgeld, je 50 Mk., für diejenigen Mannschaften, die freiwillig ein drittes Jahr aktiv dienen, werden statt für

---

Das Geheimniß des Glücks.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

Lola hat mit großen, starren Augen zugehört. Jetzt ruft sie hastig:

„Und wenn sie ihn fangen?"

„So wird er entweder nach Sibirien geschickt, oder sein Kopf fällt."

Tief aufathmend bleibt sie stehen.

„Sein Kopf fällt!" wiederholt sie erregt. „Ach, Manfred, Manfred, wie schlecht bin ich, daß ich mich darüber freue!"

Abwährend hebt er die Hand.

„Nein, Lola, Sie irren sich in ihren Empfindungen. Ihr Herz ist viel zu edel, als daß es sich über den Tod eines Menschen freuen könnte, und wäre er selbst Ihr Todfeind. Es ist nur das Gefühl der möglichen Freiheit, welches Sie aufathmen läßt."

Leise und zaghaft stimmt sie bei. Dann sprechen sie von etwas anderem.

Als sie sich wieder der „Villa Fortuna" zuwenden, macht Lola ihren Begleiter auf eine kleine, dunkle Wolke aufmerksam, die sich über dem Vesuv zusammenballt.

Das bedeutet Sturm," sagt sie nachdenklich, mit dem Finger nach jener Stelle deutend. „Passen Sie auf! Wir bekommen eine böse Nacht."

Auch die Baronin Gerold ist nicht wenig über die Nachricht von Orlowsky's Flucht und Verfolgung überrascht. Den ganzen Abend über bildet der Russe das Hauptgesprächsthema. Während Lola früher seinen Namen auszusprechen vermied, stellt sie jetzt, da sie ihn in Gefahr weiß, hundert Fragen an Manfred über Orlowskys Thun, seine geschickten Fluchtversuche und seine mögliche Gefangennahme.

Und Manfred erzählt getreulich alles, was er aus den Zeitungen weiß. Die Baronin tadelt Orlowskys Handlungsweise mit strengen Worten, Lola stimmt ihr bei. Nur Manfred sucht ihn zu entschuldigen.

„Ich fühle Mitleid mit ihm, wie mit einem gehetzten Wild," sagt er sanft. „Ich verstehe die Kämpfe einer verzweifelten Seele, die nach Mitteln greift, um sich aus dem Staub emporzuheben, selbst wenn es manchmal nicht die besten sind."

„Wie gut Sie sind, Manfred," ruft Lola lebhaft, voll Bewunderung zu der hohen, männlichen Gestalt an ihrer Seite aufblickend. „Sie finden eine Entschuldigung für alles. Ich glaube, es giebt keinen edleren Menschen auf der ganzen Welt, als Sie!"

Lola hat mit auffallender Wärme gesprochen. Ein heißes Roth steigt in sein Antlitz bis unter das gelockte Blondhaar.

„Wie wunderbar ist diese Vereinigung von Kraft und Milde in Ihnen," fährt sie begeistert fort. „Die Kraft allein macht den Mann heftig und hart; die Milde allein läßt ihn schwach und weibisch erscheinen. Nur beides vereinigt bringt Vollkommenheit hervor.

Manfred verbeugt sich lächelnd. Was ihn diese anscheinende Unbefangenheit kostet, weiß Gott allein. Nur mit größter Willenskraft überwindet er das brennende Verlangen, die Geliebte in seine Arme zu nehmen und ihr den Mund mit seinen Küssen zu verschließen.

Und sie? Voll süßer Befangenheit senkt sie die Lider. Sie fürchtet, ihr Blick könne ihm mehr sagen, als sie darf — sie, die Gattin eines anderen.

Die Luft wird schwüler; der Horizont verdunkelt sich. Unheimliche Stille beherrscht die ganze Natur.

Besorgt blickt die Baronin zu den sich langsam hebenden Wellen, zu dem düsteren Himmel, von welchem der Mond gespenstisch die Nachtlandschaft beleuchtet.

Plötzlich ein heftiger Windstoß; dann noch einer und noch einer. Die Bäume biegen sich unter der Wucht des hereinbrechenden Sturmes.

Erschauernd verlassen die Drei die Terrasse.

Eine Stunde später schläft alles in der „Villa Fortuna", während der Sturm weiter und weiter tobt und die dunklen Wellen sich schäumend am Felsenufer brechen.

Lange nach Mitternacht erwacht Lola durch einen fürchterlichen Donnerschlag.

An Schlaf ist nicht mehr zu denken. Mit bebenden Händen kleidet sie sich an und eilt hinunter ins Wohnzimmer. Hier findet sie bereits Manfred vor, der am Fenster steht und in den strömenden Regen hinausblickt. Auch er kann nicht schlafen, während die Natur sich im vollsten Aufruhr befindet.

„Ach, Manfred, wie schrecklich!" ruft sie ängstlich. „Ich kann nicht allein oben sein. Lassen Sie mich bei Ihnen bleiben!"

Ehe er antworten kann, erleuchtet ein greller Blitz das ganze Zimmer, gefolgt von dröhnendem Donnerschlag.

Lola erbleicht bis in die Lippen. Angstvoll umklammert sie Manfreds Arm.

„Ich fürchte mich so sehr," schluchzt sie. „Bleiben Sie bei mir!"

Eine Zeit lang stehen sie beide nebeneinander am Fenster. Jeder Blitz zeigt ihm ihr angsterfülltes Antlitz, ihre zitternden Lippen.

Plötzlich — ein Kanonenschuß.

„Ein Schiff ist in Gefahr!" ruft Manfred aufhorchend.

Auch Lola lauscht.

„Gott schütze die armen Leute! Sie gehen dem sicheren Tode entgegen," murmelt sie. „Horch, da schießen sie wieder!"

Sanft ergreift er die kleine Hand, die noch immer seinen Arm umklammert hält.

„Ich will sehen, ob den Armen noch zu helfen ist," ruft er entschlossen.

Doch nur um so fester umklammern ihre Hände seinen Arm.

„Nein, nein," ruft sie angstvoll. „Sie dürfen mich nicht verlassen!"

„Die Leute sterben vielleicht, während ich hier müßig stehe. Lassen Sie mich!"

„So will ich wenigstens mit Ihnen gehen."

„In diesem Unwetter? Es würde Sie tödten."

„Besser als allein hier bleiben."

„Unmöglich, Lola! Ich bleibe nicht lange. Inzwischen werde ich meine Mutter zu Ihnen rufen."

„Nein, nein. Ich will lieber allein sein, wenn Sie mich verlassen müssen."

Ein neuer Blitzstrahl beleuchtet ihre geisterbleichen Züge, ihre in tödtlicher Angst auf ihn gehefteten Augen.

Voll herzlichen Mitleidens beugt er sich herab und küßt sanft ihre klare Stirn.

„Gott schütze Sie, Lola!"

Im nächsten Augenblick ist er draußen.

Mit starren thränenlosen Augen blickt sie ihm nach. Sie vergißt den strömenden Regen, das Brausen der Wellen, das

20 000 Mann nur für 3000 Mann 150 000 Mark bewilligt. — In der heutigen Sitzung wurde die Berathung des Militäretats fortgesetzt und beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, eine Abänderung des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Richtung in Erwägung zu ziehen, daß 1) die festgesetzten Normalsätze für die Vergütung der Naturalverpflegung entsprechend dem heutigen Stande der Naturalpreise einer Revision unterzogen und 2) hierbei auf diejenigen Gegenden besondere Rücksicht genommen wird, in welchen außergewöhnlich häufig Naturalverpflegung zu verabreichen ist. Der Korreferent Abg. Speck erklärte, daß nach den Mittheilungen der Militärverwaltung eine Neuuniformirung der deutschen Armee nicht beabsichtigt sei. Die betreffenden Zeitungsmeldungen seien unbegründet.

— Die Justizkommission des Reichstages beendete heute die zweite Lesung der eingebrachten Reformanträge zum Gerichtsverfassungsgesetz, zum Strafgesetzbuch, zur Zivil- und zur Strafprozeßordnung. Ein Antrag zur Bewilligung von Diäten für Schöffen gelangte zur Annahme.

— Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte gestern 9 970 000 Mk. zur Verbesserung der Vorflut- und Schifffahrtsverhältnisse der unteren Havel.

— Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses beschloß, über die Petition der jüdischen Volksschullehrer betr. den Einjährigendienst zur Tagesordnung überzugehen.

— Der „Deutsche Volksbund“ veranstaltete vorgestern Abend in der „Tonhalle“ eine Kundgebung zugunsten der Getreidezölle. Reichstagsabgeordneter Dr. Böckel erklärte, das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit erkenne die Wünsche der Landwirthschaft als durchaus berechtigte an. Die Protestbewegung werde künstlich in die Massen hineingetragen. Freisinnige, Nationalsoziale und Sozialdemokraten förderten theils absichtlich, theils unbewußt nur die Interessen des Großhandels, der Börse und des Judenthums. Namentlich sollten die Arbeiter die Forderungen der Bauern unterstützen, da selbst Marx festgestellt habe, daß mit dem Fallen der Getreidepreise auch die Löhne sinken. Ein „Brotwucher“ müsse bekämpft werden, doch seien nicht die Landwirthe, die nur den ehrlichen Lohn ihrer Arbeit verlangten, sondern die meist jüdischen Zwischenhändler, die eigentlichen Brotwucherer. Professor Dr. Paul Förster erörterte hierauf die sogenannte Judendebatte im Landtage. Der Justizminister habe dem deutschen Volke aus der Seele gesprochen und möge auch fernerhin den Empfindungen der Bevölkerung Rechnung tragen und sie mit jüdischen Richtern und Notaren verschonen. Angesichts der ungeheueren Zunahme der jüdischen Rechtsanwälte sei es geradezu verwegen, von einer „Verfassungsverletzung“ zu sprechen. Auch die anderen Verwaltungen, insbesondere aber das Offizierkorps müßten vor dem Eindringen von Juden bewahrt werden. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen der Referenten einig.

— Der von der Stadt Berlin eingesetzte Ausschuß, der eine Eingabe an die Staatsregierung gegen die Erhöhung der Getreidezölle berathen soll, besteht aus den Herren: Cassel, Esmann, Friedberg, Goldschmidt I und II, Heilmann, Kalisch, Dr. Nathan, Perls und Singer. – Von 10 Mitgliedern 9 Juden! Für die Annahme der Petition sagt das wohl genug!

— Die Nachricht judenschützlerischer Blätter, daß das Verfahren gegen die Rechtsanwälte Dr. Sello und Dr. Werthauer wegen Begünstigung eingestellt worden sei, ist nicht zutreffend. Die Entscheidung hierüber ist bis jetzt noch nicht getroffen, vielmehr erst in den nächsten Tagen zu erwarten.

— Zur Förderung des elektrischen Schnellbetriebes auf den Eisenbahnen hat sich eine Studiengesellschaft gebildet, welcher der Minister der öffentlichen Arbeiten, sowie die betheiligten technischen Räthe angehören. Sie wird auf der Militärbahn nach Zossen Versuche anstellen. Da die Studiengesellschaft die nöthigen Fonds besitzt, so ist eine staatliche Unterstützung nicht in Frage gekommen. Die offiziösen „Berl. Polit. Nachr.“ bemerken hierzu: Bekanntlich hat der Minister der öffentlichen Arbeiten schon im Plenum des Abgeordnetenhauses erklärt, daß die bisher auf der Wannseebahn vorgenommenen Versuche mit der elektrischen Zugbeförderung nicht gerade bedeutende Vorzüge haben in die Erscheinung treten lassen. Größere Aussicht als diese elektrische Schnellbeförderung scheint die elektrische Triebkraft bei der Beförderung von Schiffen auf künstlichen Wasserstraßen zu haben.

— Zur Begründung eines Verbandes deutscher Bürstenmacherinnungen und selbstständiger Bürstenmacher traten Sonntag auf Anregung der Berliner Innung etwa 90 Vertreter von Bürstenmacherinnungen aus sechszehn deutschen Städten unter Vorsitz von Gustav Löffler in Berlin zu Berathungen zusammen, in denen die Einführung von Gesellen- und Meisterprüfungen, die Abhaltung regelmäßiger Verbandstagungen und die Errichtung von Einkaufs-, Betriebs- und Verkaufsgenossenschaften beschlossen wurde.

— Im Januar d. Js. haben 995 Schiffe (gegen 834 im Januar 1900) mit einem Netto-Tonnenraumgehalt von 182 145 Registertons (1900: 191 825 Registertons) den Kaiser Wilhelmkanal benutzt und an Gebühren 92 108 Mk. (1900: 102 629 Mk.) entrichtet.

Bremen, 21. Februar. Zur Abwehr der Rinderpest hat der Senat besondere Vorsichtsmaßregeln für Schiffe angeordnet, welche von chinesischen Häfen, in denen die Rinderpest ausgebrochen ist, nach Bremen kommen.

Frankfurt a. M., 21. Februar. Wie der „Frankfurter Zeitung“ mitgetheilt wird, haben die Erben des kürzlich verstorbenen Barons Wilhelm Karl v. Rothschild hiesigen wohlthätigen Stiftungen und Korporationen Legate im Gesammtbetrage von einer Million Mark überwiesen.

Leipzig, 21. Februar. Ueber die heutige Konferenz der Vertreter Preußens und Sachsens betreffend die Frage des Leipziger Zentralbahnhofes meldet die „Leipziger Ztg.“: Wenn auch die Entscheidung über wichtige Punkte noch von der näheren Erörtung und von weiteren Vorarbeiten abhängig gemacht werden muß, so ist doch insoweit eine Uebereinstimmung erzielt, als demnächst sowohl von der Eisenbahn-Direktion Halle als von der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen Bureaux in Leipzig errichtet und diese auf den gewonnenen Grundlagen mit speziellen Planungen beauftragt werden können. Nach Lage der örtlichen Verhältnisse muß zunächst auf Beschaffung der Anlagen für den Güterverkehr Bedacht genommen werden.

Zu den Wirren in China.

Die Liste der hinzurichtenden hohen Würdenträger ist nach der „Köln. Ztg.“ erst am Mittwoch vom Kaiser von China genehmigt worden. Die formelle Zustimmung zu den Bestrafungen mit dem Versprechen baldiger Ausführung wird nunmehr täglich erwartet. Auch Reuters Bureau bestätigt aus Peking, daß der chinesische Hof nachgegeben und die Forderungen der Mächte inbezug auf die Bestrafung der Schuldigen vollständig erfüllt werden würden. Li-Hung-Tschang und Tsching seien bereits im Besitz dieser Zustimmung. Nur bei Tschaotschutschiao und Jingnien bittet der Kaiser von China noch, an Stelle der Enthauptung die Erdrosselung treten zu lassen. Nach der „Times“ haben die Gesandten dieser Bitte zugestimmt. Die „Times“ fügt hinzu, daß nach dieser thatsächlichen Regelung der Frage nunmehr kein Grund für die Expedition nach Taiyüenfu bestehe.

Zur Bezahlung der chinesischen Kriegsentschädigungen soll in Amerika eine Anleihe aufgebracht werden. Nach dem „Newyork Commercial Advertice“ hat die chinesische Regierung bei Newyorker Banken anfragen lassen, ob sich die Aufnahme einer zur Bezahlung der Kriegsentschädigungen bestimmten schwebenden Anleihe in Amerika ermöglichen lasse, da sie die politischen Folgen der Begebung einer solchen Anleihe in Europa fürchte. Es heiße auch, die Vertreter der „Standard Oil Company“, die große Interessen in Ostasien hat, hätten mit dem chinesischen Konsulat verhandelt über die Frage, das Anleihegeschäft mittelst Zusammentretens zu einem Syndikat zu Stande zu bringen.

Das Kompromiß zur Bestrafung der Schuldigen ist, wie folgt, festgesetzt: Prinz Tuan, Herzog Lan und General Tungfuhsiang werden zum Tode verurtheilt, dürfen dann aber zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt werden. Prinz Tschang ist zu erdrosseln, Yuhsien zu enthaupten, Tschaotschutschiao und Yingnien dürfen sich selbst erdrosseln. Tschihisin und Hsutschengyn sind in Peking zu enthaupten. Damit sind die Verhandlungen über den ersten Punkt der Forderungen der Mächte erledigt.

Die Annexion der Mandschurei durch die Russen wird, wie der „Voss. Ztg.“ aus Niutschwang gemeldet wird, als vollständig betrachtet. Das russische Zivilgouvernement hat die Seezölle beschlagnahmt und eine Kopfsteuer eingeführt. Der Freihafen soll unangetastet bleiben, aber der Handel wird ruinirt durch eine unfähige Verwaltung und undisziplinirte Soldaten, die am 10. Februar ein Hotel und am 11. Februar das englische Konsulat angriffen und dessen Wächter erschossen. In Niutschwang sei allgemeine Auffassung, daß im Frühjahr neue Unruhen ausbrechen und ein russisch-japanischer Krieg wird für möglich gehalten.

Das Schiff „Kiew“ der russischen Freiwilligenflotte hat mit russischen für China bestimmten Truppen den Bosporus passirt.

Die Abberufung der Panzerdivision der Brandenburgklasse aus China steht bevor. Die kaiserliche Kabinetsordre vom 20. Februar, welche den Kapitän zur See Truppel zum Gouverneur des Kiautschougebietes ernennt, bestimmt auch eine größere Anzahl anderweiter Stellenbesetzungen, darunter Kommandos in Ostasien befindlicher Schiffe nach deren Rückkehr in die Heimat. Unter anderen ist der Chef der zweiten Division des ersten Geschwaders Kontreadmiral Geißler unter Enthebung von dieser Stellung nach Rückkehr der Division in die Heimat zur Verfügung des Chefs der Nordseestation gestellt worden.

Provinzialnachrichten.

Lautenburg, 20. Februar. (Ein starker Wolf) ist in unserer Gegend von mehreren Personen gesehen worden, der aus Rußland herübergekommen ist.

Stuhm, 20. Februar. (Ertrunken.) Im vorigen Monat verschwand der Ackerbürger Peter Wirth von hier. Heute Nachmittag fanden Fischer beim Fischen auf dem Barlewitzer See den Wirth im Netze. W. ist, wie angenommen wurde, ertrunken.

Konitz, 20. Februar. (Familie Lewy.) Verschiedene Blätter erhalten von hier folgende Mittheilung: Aus dem Plaidoyer des Herrn Ersten Staatsanwalts im Lewy-Prozeß war sehr der Passus bemerkt worden, „daß zur Zeit keine genügenden Verdachtsmomente vorliegen, um gegen die Familie Lewy wegen Theilnahme am Morde vorzugehen.“ Es ist daraus vielfach der Schluß gezogen worden, als ob solche Verdachtsmomente, wenn auch noch nicht in genügender Zahl, vorlägen, und demnächst gegen die Familie Lewy vorgegangen werden würde. Es wird uns nun seitens der Vertheidigung mitgetheilt, daß diese sofort nach Schluß der Verhandlung beim Herrn Ersten Staatsanwalt angefragt habe, ob der Entfernung der Familie Lewy aus Konitz inbezug auf seine obige Aeußerung irgend welche Bedenken entgegenständen. Darauf ist der Vertheidigung eine amtliche Mittheilung vom 18. Februar zugegangen, daß der Herr Erste Staatsanwalt „keine Bedenken gegen die Entfernung der Familie Lewy aus Konitz geltend zu machen habe.“

Rosenberg, 20. Februar. (Aus der Thierwelt.) Wie der Hunger die Thierchen zutraulich macht, kann man im Walde von Gr.-Jauth im hiesigen Kreise beobachten. Einige Meisen haben sich an den einen Holzschläger so gewöhnt, daß sie auf seinen Ruf herbeifliegen und ihm aus der Hand Brotkrumen picken.

Marienburg, 20. Februar. (Das Wort „Kerl“) ist eine Beleidigung. So erkannte das hiesige Schöffengericht. Der Schuhmacher Felix Sobiecki, der zu seinem Freund auf offener Straße mitbezug auf einen dritten gesagt hatte: „Laß doch den Kerl da stehen,“ wurde deshalb zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt.

Neufahrwasser, 20. Februar. (Das erste Geschwader, Geschwaderchef Prinz Heinrich), wird am 26. März die erste Frühjahrsfahrt antreten, die über Saßnitz nach Danzig und zurück nach Kiel führt. Anfang Juli werden Schießübungen im Geschwaderverbande eingeleitet, auch taktische Uebungen mit der Torpedobootsflottille vorgenommen. Der östliche Theil der Ostsee, besonders die Danziger Bucht, ist als Uebungsfeld ausersehen. Von Danzig aus wird ein Marsch nach der Nordsee angetreten, von welchem das Geschwader am 2. August nach Kiel zurückkehrt.

Insterburg, 20. Februar. (Der Bahnhofsumbau in Insterburg), der wider Erwarten nicht in den dem Abgeordnetenhause vorliegenden Etat für 1901/02 aufgenommen war, ist nunmehr doch gesichert. In der Budgetkommission sagte Minister von Thielen die Bereitstellung der erforderlichen Mittel zu. Die in den letzten Wochen entfaltete energische Agitation der Insterburger zur Beseitigung der „Menschenfalle“ (wie die Insterburger Bahnhofsanlage genannt wurde) ist also von Erfolg gewesen.

Bromberg, 21. Februar. (Der Hauptetat der Stadt Bromberg) für das Verwaltungsjahr 1901 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 431 164 Mark ab (gegen den vorjährigen Haushaltsplan 245 694 Mark mehr). Aus Kommunalsteuern sollen 127 Proz. der Staats-Einkommensteuer und 145 Proz. der Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer erhoben werden, d. h. ein um 3 Proz. höherer Zuschlag zur Einkommensteuer und ein um 10 Proz. höherer Zuschlag zu den Realsteuern als bisher. An Betriebssteuer sollen, wie im Vorjahre, 100 Proz. erhoben werden.

Posen, 21. Februar. (Verschiedenes.) Erzbischof Dr. von Stablewski ist von seiner schweren und langwierigen Krankheit nunmehr vollständig wiederhergestellt. Der Herr Erzbischof erledigt seit kurzem seine Amtsgeschäfte genau in demselben Umfange wie vor seiner Erkrankung. — Die hiesige Handwerkskammer beschloß, die Gemeinden des Bezirks mit 25% des festgestellten Ertrages der Gewerbesteuer aus den in ihnen vorhandenen Handwerksbetrieben zu den Kosten der Handwerkskammer heranzuziehen. — Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur der „Praca“ v. Sziembutkowski wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen zusätzlich zu sechs Monaten Gefängniß. Er hatte in einem Artikel das Einschreiten der Polizei gegen den unerlaubten polnischen Privatunterricht als eine Schande des Jahrhunderts bezeichnet.

Aus der Provinz Posen, 21. Februar. (Geschenk des Kaisers.) Der Kaiser hat der katholischen Gemeinde zu Krotoschin als Beihilfe zu den Kosten für den Bau eines neuen Schulhauses 70 000 Mk. aus seinem Dispositionsfonds überweisen lassen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Februar 1901.

— (Der zum Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade) in Thorn ernannte Generalmajor von Horn steht im 52. Lebensjahre. Er trat beim Beginn des Krieges gegen Oesterreich aus dem Kadettenkorps in die Armee als Fähnrich in das 2. Grenadier-Regiment, wurde 1866, 17 Jahre alt, Leutnant und war von 1872 bis 1878 Adjutant der 3. Infanterie-Brigade in Danzig. Er wurde dann Kompagniechef im 87. Infanterie-Regiment in Mainz, 1889 Major im 41. Füsilier-Regiment, 1890 Bataillonskommandeur im 80. Füsilier-Regiment, 1894 Oberstleutnant im 33. Infanterie-Regiment und 1897 Oberst im 147. Infanterie-Regiment in Insterburg.

— (Pensionirung.) Der Stationsvorsteher 1. Klasse Lewin in Elbing, in der zweiten Hälfte der 1880er und anfangs der 1890er Jahre Stationsvorsteher in Zoppot, tritt zum 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand.

— (Viehstatistik.) Um den Gesammtwerth des im preußischen Staate in der Viehhaltung angelegten Kapitals zu ermitteln, hat der Minister des Innern angeordnet, daß im Anschluß an die am 1. Dezember 1900 vorgenommene Viehzählung Erhebungen durch die Landwirthschaftskammern über den Verkaufswerth und das Lebendgewicht der Hauptviehgattungen, sowie über den Ertrag der Bienenstöcke ausgeführt werden.

— (Ueber die Pockenepidemie im Kreise Inowrazlaw) schreibt die „Deutsche Med. Wochenschr.“: Im Kreise Inowrazlaw besteht seit Anfang Oktober 1900 eine kleine Pockenepidemie, die durch Einschleppung von dem benachbarten stark verseuchten russischen Grenzkreise hervorgerufen ist. Sie breitete sich zunächst auf dem Lande aus und ergriff hier im ganzen 8 Ortschaften mit 19 Erkrankungen, darunter 8 Todesfällen. Anscheinend ist die Seuche auf dem Lande jetzt erloschen. In der Stadt Inowrazlaw begann die Epidemie Ende November 1900 und befiel bis jetzt 10 Häuser mit im ganzen 16 Erkrankungsfällen, darunter 2 Todesfälle. Der Charakter der Krankheit ist in den meisten Fällen mittelschwer, in einigen Fällen allerleichtester Art. Die Todesfälle betrafen vier kleine, noch ungeimpfte Kinder und einen Erwachsenen, dessen Impfzustand nicht zu ermitteln war.

— (Falb's Wettervoraussage.) Allgemeine Charakteristik des Monats März: Dieser Monat scheidet sich nahezu in zwei Hälften, von welchen die erste ziemlich reichliche Schneefälle und vereinzelt Gewitterneigung aufweist, bei nahezu normalen Temperaturen und reichlichem Regenfall in Westeuropa, während die zweite im Westen trocken, in Mitteleuropa sehr regnerisch ist, namentlich zu Anfang vielfach Gewitter bringt, fast ohne Schneefälle verläuft und durchweg hohe Temperaturen erwarten läßt. Im ganzen kann der Monat als sehr feucht bezeichnet werden.

— (Krieger-Verein Thorn.) Hauptversammlung am 20. Februar. Um 8¼ Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Herr Hauptmann Maercker mit etwa folgenden Worten die Versammlung: Als im Jahre 1809 Preußen und Oesterreich von dem korsischen Eroberer bereits niedergeworfen waren, da kämpfte noch das kleine aber treue Tirolervolk für Freiheit und Vaterland. Jedoch auch ihr muthiger Führer, der Sandwirth Andreas Hofer erlitt heute vor 91 Jahren den Heldentod; seine letzten Worte angesichts des Todes galten seinem Kaiser und dem Vaterland. Auch wir wollen dem Vaterlande und unserem Kaiser dienen und treu bleiben bis in den Tod. Diesen Gefühlen geben wir dadurch Ausdruck, indem wir rufen, Se. Majestät der Kaiser und König Hurrah! Hurrah! Hurrah! Die Versammlung stimmte in den Ruf begeistert ein. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Dem Verein sind 12 Kameraden neu beigetreten, sodaß der Stärke-Rapport 9 Ehren- und 369 ordentliche Mitglieder aufweist. Gestorben ist das Ehrenmitglied Herr Generalmajor Gotzhein und der Kamerad Moldenhauer. Herr General Gotzhein hat 7 Jahre hindurch dem Verein angehört und demselben stets sein besonderes Interesse und Wohlwollen zugewendet; das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Dem Schriftführer der Sanitäts-Kolonne, Kameraden Kowalkowski

---

Heulen des Sturmes, das Donnergedröhn. Sie vergißt alles, außer ihn, der sie soeben verlassen, um sich in tödtliche Gefahren zu begeben.

„Manfred! Manfred!“ schreit sie wild auf.

Doch der Donner verschlingt ihre Stimme. Ohne Ueberlegung stürzt sie aus dem Hause, ihm nach.

Als Manfred das Ufer erreicht, feuert das Schiff seine dritte Kanone ab. Er sieht, daß es gerade auf einen Felsenvorsprung zutreibt und daß der Sturm es wie ein Spielzeug umherschleudert.

Noch wenige Minuten, und es muß sinken.

Inzwischen finden sich verschiedene Leute, zum größten Theil Fischer, ein. Man berathschlagt, was zu thun sei, ohne zu einem Resultat zu kommen. Das Rettungsboot liegt weit ab. Ehe es bemannt ist, wird das Schiff und seine Mannschaft gesunken sein.

Schauerlich ertönt durch das Sturmgebraus das Schreien und Rufen der Schiffbrüchigen herüber zum Ufer.

„Ein Tau her!“ ruft Manfred.

Gedämpftes Gemurmel geht durch die Reihen der Männer. Ist das nicht Tollkühnheit?

Bei einem erneuten Blitzstrahl sieht man das nahe Schiff deutlich. Die Mannschaft hat sich auf der Kommandobrücke zusammengedrängt und ringt in stummer Verzweiflung die Hände.

Rasch bindet Manfred sich das eiligst herbeigeschaffte Tau um den Leib und nähert sich den gurgelnden und schäumenden Wassern.

„Manfred! Manfred!“

Eine weiße Frauengestalt stürzt auf ihn zu.

Sanft ergreift er ihre vom Regen feuchte Hände.

(Fortsetzung folgt.)

wurde aus Anlaß der Verleihung der Rothekreuz-Medaille der Glückwunsch des Vereins ausgesprochen. Den Kameraden Dümler und Schulz, sowie allen denen, welche zu den wohlgelungenen Aufführungen bei der Kaisergeburtstagsfeier beigetragen haben, dankte der Vorsitzende im Namen des Vereins. Kamerad Witt erstattete den Bericht der Kassenprüfer und beantragte, dem Kassenführer die Entlastung zu ertheilen. Bei der Prüfung wurden die Kassenbücher und Beläge 2c. in Ordnung befunden; ein Anlaß zu besonderen Erinnerungen lag nicht vor; die Versammlung stimmte der Entlastungsertheilung bei. Hierbei nahm der Vorsitzende Veranlassung, dem bisherigen Kassenführer, Kameraden Fucks für seine zehnjährige aufopfernde Thätigkeit den Dank des Vereins auszusprechen. Als Abgeordnete für den Bezirkstag in Culm wurden die Kameraden Witt, Klemann, Decomé, Seepolt, Kaliski, Sczepan, Zindel und Kabel und als Vertreter die Kameraden Rattelsberger, Thiart, Ritter, Röhl, Schulz, Kühn, Bettau und Richter I gewählt. Auf die Ende März beginnende Ziehung der Gesellschafts-Lotterie des deutschen Kriegerbundes wurde nochmals hingewiesen, Lose zu 50 Pf. sind beim Kameraden Mausolf-Heiligegeiststraße 1 noch zu haben. Kamerad Dümler regte die Veranstaltung einer Theater-Vorstellung zu Gunsten des Kaiser-Wilhelm-Denkmal-Fonds an; der Angelegenheit wird näher getreten werden. Zum Schluß wurden noch verschiedene innere Vereinsangelegenheiten besprochen.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der seitherige Vorstand bis auf Herrn R. Krüger, welcher eine Wiederwahl abgelehnt, wiedergewählt. Der Vorstand besteht nun aus den Herren Klempnermeister R. Schultz (1. Vorsitzender), Schlossermeister L. Labes (2. Vorsitzender), Kaufmann G. Dietrich (Schriftführer), prakt. Zahnarzt von Janowski (Kassenführer), Klempnermeister A. Glogau (1. Schießmeister), Uhrmacher R. Scheffler (2. Schießmeister), Maurermeister Richter und Sattlermeister Stephan (Vergnügungsvorsteher.) Der von den Rechnungsprüfern erstattete Bericht über die Prüfung der vorjährigen Rechnung gab nichts zu erinnern, sodaß dem Kassenführer mit Dank für die sorgfältige Führung der Kassengeschäfte Entlastung ertheilt wurde Die Aufnahme neuer Mitglieder mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden, da die satzungsgemäß verlangte Frist für die Anmeldung noch nicht verstrichen war. Hierauf kamen noch verschiedene Vereinsangelegenheiten zur Sprache. In einem kräftig aufgenommenen Hoch wurde dem Vorstande für seine mühevolle, aber doch sehr ersprießliche Thätigkeit der Dank ausgebracht und die Generalversammlung sodann geschlossen.

— (Unser Singverein) hat die verdienstvolle Aufgabe, die ernste tiefere Richtung in Musik und Gesang zur Förderung des musikalischen Lebens in unserer Stadt zu pflegen. Seit seiner Neubegründung hat der Verein dafür keine Mühen gescheut und einige klassische Oratorien zur Aufführung gebracht. So bot er uns schon Mendelssohns „Elias", Haydns „Schöpfung" und Mendelssohns „Paulus." Die höchste Glanzleistung aber erreichte er sicherlich mit dem gestrigen großen Konzert im Artushofe, in dem Josef Haydns meisterhaftes Oratorium „Die Jahreszeiten" vor gut besetztem Hause aufgeführt wurde. Dirigirt wurde die Aufführung von Herrn Musikdirektor Char. Die Orchesterbegleitung führte die Kapelle der 21 er aus. An auswärtigen Solokräften waren für die Sopranparthie der Hanne Frau Dr. Collin, für die Baßparthie des Simon der königl. Domsänger Herr Rolle gewonnen worden. Die Tenorsoli (Lukas) hatte Herr Organist Steinwender von hier übernommen. Diese Wahl muß als eine überaus glückliche bezeichnet werden. Denn alle drei Solisten vermochten den recht hohen Anforderungen, welche das Werk sowohl bezüglich der Gesangsfertigkeit als auch musikalisch stellt, glänzend zu genügen. Die „Jahreszeiten", neben der „Schöpfung" Haydns größtes Werk, sind eins der großartigsten Oratorien, die unsere deutsche Musik überhaupt besitzt. Sie zeigen so recht Haydns Eigenart und seine Vorzüge. Ch. Oeser sagt über Haydn: „Er repräsentirt jene kindlich frohe, heitere und gemüthliche Zeit, die sich in kleinerem aber fest bestimmtem Kreise wohl fühlte; er ist das fröhliche naive Kind. Der ungetrübte Glaube und die Unschuld eines Kinderherzens durchwehen alle seine Werke wie ein warmer Frühlingshauch." Gewiß hat Oeser damit Haydn als Komponisten zutreffend charakterisirt. Und gerade die „Jahreszeiten" zeigen diese Eigenart Haydns deutlich. Den Inhalt des Werkes haben wir bereits in unterrichtenden Vorartikeln behandelt. Die umfangreiche Komposition gliedert sich bekanntlich in vier Abtheilungen, deren jede eine Jahreszeit umfaßt. Die Ouvertüre stellt den Uebergang des rauhen Winters zum sonnigen Lenze dar und leitet, von drei kurzen Rezitativs unterbrochen, zum ersten Chor über, der bei der Aufführung recht gut gelang. Seine lange umfangreiche Arie wußte Herr Roller überaus wirkungsvoll auszugestalten. Der durch Lukas eingeleitete Gnadenchor kam in seiner abwechslungsreichen Instrumentation bestens zur Geltung. Den Höhepunkt des ersten Theiles bildete das Freudenlied mit dem nachfolgenden majestätischen Chor „Ewiger, mächtiger, gütiger Gott." Im zweiten Theil bringt nach einer kurzen Arie des Simon und einem hübschen Rezitativ Hannes gleich der Anfang den prunkvollen Lobgesang an die Sonne. Besonders gut gelang Herrn Steinwender die folgende schöne Cavatine. Noch schöner aber und vollendeter wußte sich Hanne in ihrem großen Rezitativ mit Arie ihrer Aufgabe zu entledigen. Diese Nummer fand rauschenden Beifall. Mit dem überaus schwierig instrumentirten Gewitterchor gab dann der Chor ein hervorragendes Zeugniß seines Könnens. Der nachfolgende Abendchor bot hierauf bei seinem vorzüglichen Vortrag eine gelungene Darstellung eines schönen Sommerabends. Jetzt trat eine Pause von 15 Minuten ein. Der Länge wegen war der einleitende Chor zum „Herbst" gestrichen worden und die Aufführung setzte mit dem süßen, zarten Liebesduett zwischen Hanne und Lukas ein. Eine wundervolle Arie des Simon leitet zu dem Jagdchor über, der neben dem später folgenden Weinchor alle anderen Chöre des Oratoriums überragt. Es war nur natürlich, daß diesem Chor, der den „Herbst" abschließt, begeisterter Beifall folgte. Auf einige Akkorde des Orchesters und ein Rezitativ des Simon folgte eine schöne schwermüthige Cavatine der Hanne. Auch Herrn Steinwender gab dieser Theil Gelegenheit, sich in einer längeren Arie noch einmal im besten Lichte zu zeigen. Sehr hübsch klang weiter der Chor der Spinnerinnen. Die Erzählung Hannes von dem Mädchen, „das auf Ehre hielt" und das Beifallslachen des Chors wirkte recht erheiternd. Des Simon ernste, ergreifende Arie bildete hierzu einen eindrucksvollen Gegensatz. Ende gut, alles gut, wenn das Sprichwort jemals passend angewandt werden kann, so ist es auf den doppeltheiligen gewaltigen Schlußchor, der dem großartigen Tonwerk die Krone aufsetzt. Der Dirigent, der wohlgeschulte Chor mit seiner imposanten Tonfülle, die Solisten, das Orchester, alle haben ihr bestes zu dem Gelingen der Aufführung beigetragen. Der langanhaltende rauschende Beifall bei Beendigung desselben bekundete, daß die Zuhörerschaft die für die Aufführung aufgewandten Anstrengungen voll zu würdigen verstand. Die Aufführung der „Jahreszeiten" bildete das Ereigniß der dieswinterlichen Musiksaison, die an musikalischen Kunstgenüssen ärmer noch als sonst gewesen ist, und sie lieferte wiederum den überzeugenden Beweis, daß der Singverein unter seiner tüchtigen Leitung seiner hohen Aufgabe vollauf gewachsen ist und den größten Fleiß und das eifrigste Streben für dieselbe einsetzt. Unserem Publikum gewährte die Aufführung des herrlichen Haydn'schen Meisterwerks, das in seiner Vollständigkeit hier in Thorn noch nicht zur Aufführung gekommen war, einen in der That seltenen erhebenden Kunstgenuß. Für die gehabten Mühen wird dem Verein das dem Konzert entgegengebrachte Interesse unseres Publikums und der mit der Aufführung errungene Erfolg Lohn sein; jedenfalls kann der Singverein auch auf die Aufführung der „Jahreszeiten" stolz sein. Wenn der Besuch des Konzerts auch zahlreich war, so war er, wie uns mitgetheilt wird, doch nicht so stark, daß die Einnahme aus den Eintrittsgeldern die bedeutenden Unkosten der Veranstaltung ganz gedeckt hat; es sind vielmehr 100 Mk. ungedeckt geblieben. Zu bemerken ist noch, daß das Konzert in seinem Anfang durch Zuspätkommende des öfteren gestört wurde. Bei einem solchen Konzert, wie das gestrige, sollte das Publikum es an pünktlichem Erscheinen doch nicht fehlen lassen. Es machten sich die Störungen gestern so sehr bemerkbar, daß die Saalthür abgeschlossen werden mußte.

— (Der hiesige Gustav Adolf-Zweigverein) hat für die infolge der „Los-von-Rom-Bewegung" in Oesterreich entstandenen evang. Gemeinden eine Sammlung unter seinen Mitgliedern veranstaltet. Dieselbe hat 118,70 Mk. ergeben und ist an den westpreußischen Gustav Adolf-Hauptverein zur Weitergabe abgesandt.

— (Der Männer-Gesangverein „Liederkranz") hält am Sonnabend den 2. März im Artushofe sein zweites Wintervergnügen ab.

— (Der Christliche Verein junger Männer) begeht am nächsten Sonntag sein fünftes Stiftungsfest durch einen Festgottesdienst in der Garnisonkirche, der um 5½ Uhr stattfindet und bei dem Herr Pfarrer Fuß-Fordon die Festpredigt hält. Am Montag Abend findet im Schützenhause eine Nachfeier statt mit Ansprachen (des Herrn Pfarrer Endemann u. a.), Deklamationen, Chorgesängen und Posaunenchor-Vorträgen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. Februar früh 0,72 Mtr. über 0.

Von der russischen Grenze, 20. Februar. (Wölfe erlegt.) Bei der am Sonnabend in den Georgenburger Waldungen abgehaltenen Wolfsjagd wurden zwei dieser Räuber erlegt. Einer hatte in den diesseitigen Forsten einen Besuch abgestattet und sich durch Zerreißen einiger Wildstücke bemerkbar gemacht.

Ein grausamer Mordprozeß

hat soeben vor den russischen Gerichten sein Ende erreicht, der ein bezeichnendes Bild des jüdischen Fanatismus liefert. Aus Petersburg wird berichtet:

In Ananjew, einer Kleinstadt unweit Odessa, lebte im Hause ihrer jüdischen Eltern, die das Trödlergeschäft betrieben, die hübsche 17 jährige Enta Stasnik. Von bescheidenem, stillen Wesen, fühlte sie sich fremd im Kreise ihrer zahlreichen Geschwister, dreister ewig feilschender Bachuren. Als sie 18 Jahre alt wurde, hielt sie es im Hause nicht mehr aus, sie entfloh nach Odessa und ging hier zu einem Geistlichen als Dienstmädchen in Stellung. Sie that dies, um sich von ihrem Dienstherrn in den christlichen Glaubenslehren unterweisen zu lassen, und soll mit rührender Andacht und Eifer dem Unterricht obgelegen haben. Als die Eltern und Verwandten ihr Versteck in Erfahrung brachten, bestürmten sie das Mädchen mit Drohungen und Bitten, zurückzukehren und vor allem dem Glauben ihrer Väter nicht abtrünnig zu werden. Nichtsdestoweniger blieb Enta ihrem Vorsatz treu: sie trat im August 1892 zum Christenthum über, empfing in der Taufe den Namen Barbara und heirathete ein Jahr darauf einen Christen, der jedoch bald verstarb. — Drei Jahre später. In der Nähe des früher türkischen Fleckens Chadschibai-Liman wird in einem zugedeckten Brunnen die entsetzlich verstümmelte Leiche eines etwa 20 jährigen jungen Weibes gefunden, und die gerichtsärztliche Obduktion stellt fest, daß der Tod infolge Erwürgens erfolgt ist. Es fehlt jede Spur des Thäters, die Leiche wird begraben, die Sache ist vergessen. — — — In Gemeinschaft mit seinem Sohne und seiner Schwiegertochter lebt im Judenghetto Odessas der 77 Jahre alte Schnapsbudenwirth Laib Schnajder. Obwohl er seinen Kindern ein reiches Erbe zusammengeschachert hat, wird doch der alte Mann von ihnen sehr schlecht behandelt. Da sie ihn schließlich hungern lassen, klagt er beim Gericht auf Unterstützung und erhält sie auch in Höhe von acht Rubeln monatlich, die ihm sein Sohn zahlen soll, bewilligt. Doch kaum hat er den Gerichtssaal verlassen, als Sohn und Schwiegertochter mit dem Rufe: „Mörder! Mörder!" auf ihn zustürzen. Laib wird verhaftet und gesteht, vor 5 Jahren in Gemeinschaft mit dem Onkel, einem gewissen Moschka Wigdortschik, und dem Schwager ihres Opfers, Mjaskowski, den Mord an der jungen Enta begangen zu haben. Schnajder hatte es verstanden, die junge Wittwe, auf Betreiben ihres Onkels Moschka, in seine Wohnung zu locken. Hier hielt er sie wie eine Gefangene, besorgte für sie einen falschen Paß und gab sie für sein Dienstmädchen aus. Obgleich das junge Weib nie die Straße betreten durfte, gelang es ihr trotzdem, wahrscheinlich im Hause selbst, einen jungen Christen kennen zu lernen, dem sie ihr Los mittheilte und der sie zu retten versprach. Doch der lauernde Laib entdeckte den Fluchtplan und theilte ihn dem Onkel Moschka mit. Die Verwandten hielten ein schauerliches Gericht und beschlossen, die Abtrünnige dem Tode zu weihen. Unschwer war das in einsamer Gefangenschaft schmachtende Weib zu bewegen, zur nächtlichen Stunde einen Schlitten zu besteigen, der vor Laibs Hause hielt, und in dem außer ihr noch ihr Onkel und ihr Schwager, vermummt, Platz nahmen. Ging es doch angeblich ihrer Freiheit entgegen! — Gegen Mitternacht hält der Schlitten auf dem Felde bei Chadschibei-Liman, Laib wirft der Unglücklichen eine Schlinge um den Hals und zieht an! Aber er ist ein alter Mann, und seine Kraft, sein Muth versagen. „Ich kann nicht," ruft er, doch schon hat der eigene Schwager den Strick fester angezogen, und nun geht es an ein gemeinsames Zerstückeln der Leiche. — Auf der Anklagebank sitzt der 77 jährige Laib Schnajder, aus dessem fahlen Gesicht nur zuweilen die tiefliegenden Augen in einem Ausdruck, der eine eigenthümliche Mischung von Angst, Verschlagenheit und fanatischem Haß verräth, blitzschnell aufleuchten. Neben ihm der „Onkel Moschka", ein Mann in den fünfziger Jahren mit beständig unruhig rollenden Augen. Der dritte Mörder, der Schwager des Opfers, ist entflohen und trotz eifrigster Nachforschungen der Petersburger Geheimpolizei nicht aufzufinden gewesen. Die Angeklagten leugnen vor den Geschworenen alles, sie wissen von nichts. Das Urtheil wird verlesen: es lautet für beide auf 10 Jahre Zwangsarbeit in Sibirien. Da verläßt die Angeklagten ihre scheinbare Gefaßtheit; die Feigheit tritt an Stelle des jüdischen Fanatikers, und schluchzend werfen sich die Alten auf die Knie, schreien und raufen sich die Haare! Sie werden mit Gewalt abgeführt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Februar. Der Abg. Singer ist nach dem „Lokalanzeiger" an einer nicht unerheblichen Darm- und Magenentzündung erkrankt.

Wien, 21. Februar. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Präsident die Mittheilung, daß das Präsidium des Hauses vom Kaiser empfangen worden sei, um ihm die vom Hause beschlossene Loyalitätskundgebung zu unterbreiten. Auf die Ansprache des Präsidenten erwiderte der Kaiser: Ich freue mich, die Herren bei mir zu sehen, denen das Haus der Abgeordneten die Leitung seiner Geschäfte übertrug. Wenn auch bei der noch herrschenden Leidenschaftlichkeit manche bewegte Stunde kommen mag, die Ihre Geduld und Ruhe in äußerstem Maße in Anspruch nehmen wird, hoffe ich doch, daß der Moment erfolgreicher Arbeit näher ist als bisher. Als ein Zeichen in diesem Sinne habe ich Ihre auf der Grundlage allseitigen Vertrauens erfolgte Wahl betrachtet. Der Kaiser habe das Präsidium ersucht, dem Abgeordnetenhause seinen kaiserlichen Dank bekannt zu geben. Nach Verlesung des Einlaufes begann sodann die Debatte über die gestrige Erklärung des Präsidenten betreffend die nichtdeutschen Interpellationen. Die Czechen Pacak, Kramer und Drzorad griffen die Entscheidung des Präsidenten auf das heftigste an. Es kam zu neuen Skandalszenen.

Paris, 21. Februar. Der Deputirte Destournelles hat dem Minister des Auswärtigen Delcassé in einem Schreiben mitgetheilt, daß er ihn über das Gerücht befragen werde, nach welchem eine große militärische Expedition vorbereitet werde, die im nächsten Frühjahre in das Innere von China abgehen solle.

Bourges, 21. Februar. Wegen Arbeitsmangels mußten 250 Arbeiter des hiesigen Arsenals entlassen werden.

London, 21. Februar. In gut informirten Kreisen verlautet, das neue Budget werde eine weitere Erhöhung des Theezolles und die Auferlegung eines Ausgleichszolles auf ausländischen prämiirten Rübenzucker vorschlagen.

London, 22. Februar. Lord Kitchener meldet, General Methuens Abtheilung stieß mit 1400 Buren zusammen. Die Buren leisteten in einer starken Stellung hartnäckigen Widerstand und wurden nach einem heftigen Angriff aus ihrer Stellung geworfen. Die Verluste der Engländer betrugen 3 Offiziere, 13 Mann todt, 5 Offiziere und 29 Mann verwundet. Die Buren hatten schwere Verluste und ließen 18 Todte zurück.

Madrid, 21. Februar. In einem heute unter dem Vorsitze der Königin-Regentin abgehaltenen Ministerrathe erklärte der Ministerpräsident Azcarraga, es herrsche überall Ruhe, die Lage der Ausstände in Gijon und Valencia habe sich gebessert. Der Minister des Innern erklärte einem Berichterstatter, die Krise sei vertagt.

Newyork, 21. Februar. In finanziellen Kreisen wird das Gerücht von der Aufnahme einer chinesischen Anleihe in Amerika für unbegründet gehalten. Dies ergebe sich aus der Thatsache, daß aus Anlaß der Finanzirung der hiesigen Verschmelzungsoperation der Stahlwerkgesellschaften die Ausschußreserve der Newyorker Banken so niedrig sei, daß jetzt und in Zukunft keine neue große Anleihe irgend welcher Art möglich sein werde.

Kapstadt, 21. Februar. Zwei neue Pestfälle wurden unter den Weißen festgestellt.

Kapstadt, 22. Februar. Nachdem Dewet die Eisenbahn im Norden von De Aar gekreuzt hatte, wandte er sich nach Westen. Oberst Plumer zwang ihn jedoch, seinen Weg nach Norden zu nehmen. Am 19. war Dewet wieder in der Nähe des Oranjeflusses. Seine Streitmacht marschirt in verschiedenen Kolonnen. Er beabsichtigt offenbar in Griqualand-West einzudringen. Oberst Plumer marschirt dicht hinter ihm. Kommandant Herzog geht mit seinen in die Kapkolonie eingedrungenen Abtheilungen in derselben Richtung zurück.

Johannesburg, 20. Februar. Nachts zerstörten die Buren den Bahndurchlaß bei Klipriwer und erbeuteten eine Zugladung mit Lebensmitteln; sie verbrannten den geleerten Zug ungestört alsdann ab.

Peking, 22. Februar. Graf Waldersee vertagt den geplanten Vormarsch, nachdem die chinesische Regierung der von den Gesandten gestellten Strafforderung zugestimmt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Febr.	21. Febr.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	216—20
Warschau 8 Tage	216—00	—
Oesterreichische Banknoten	85—15	85—00
Preußische Konsols 3 %	88—40	88—40
Preußische Konsols 3½ %	98—25	98—10
Preußische Konsols 3½ %	98—10	98—10
Deutsche Reichsanleihe 3%	88—60	88—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—50	98—30
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85—60	95—60
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	94—90	95—00
Posener Pfandbriefe 3½ %	95—40	95—40
" 4%	101—70	101—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	96—90
Türk. 1% Anleihe C	27—80	27—95
Italienische Rente 4%	96—20	96—25
Rumän. Rente v. 1894 4%	73—80	73—80
Diskon. Kommandit-Antheile	—	185—25
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	219—00	219—50
Harpener Bergw.-Aktien	169—20	168—70
Laurahütte-Aktien	200—50	202—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115—25	115—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	80⅜	81
Spiritus: 70er loko	44—20	44—20
Weizen Mai	161—00	161—50
" Juli	162—50	163—25
" September	—	—
Roggen Mai	143—00	143—50
" Juli	142—75	143—00
" September	—	—

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 3⅜ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 22. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 22. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 108 inländische, 37 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Freitag den 22. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 9 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Vom 21. mittags bis 22. mittags höchste Temperatur — 5 Grad Cels., niedrigste — 22 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 24. Februar 1901 (Invocavit).

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für den Kirchbau in Stendsitz. Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Greeven. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. — Nachm. 5½ Uhr Festpredigt zum Jahresfest des Christlichen Vereins junger Männer: Pfarrer Fuß-Fordon.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst ohne Abendmahl: Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. 9½ und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Burbulla.

Mädchenschule zu Mocker: Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. ½10 Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst. Dann Abendmahl: Pfarrer Endemann.

Bethaus Nessau: Nachm. 3 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Lenz. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Standesamt Mocker.

Vom 14. bis einschließlich 21. Februar 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Kesselschmied Martin Jablonski, T. 2. Eigenthümer August Licznerski, T. 3. Invalide Josef Glinski, T. 4. Arbeiter Adam Gorlicki, S. 5. Stellmacher Thomas Osinski-Schönwalde, S. 6. Schmiedemeister Anton Zubkowski, S. 7. Maschinist Ferdinand Schönberg, S. 8. Malermeister Alfons v. Maluski, S.

b) als gestorben:

1. Otto Urbanski, 10 W. 2. Theophila Licznerski geb. Karbowski, 48 J. 3. Arbeiter Gottlieb Kujath, 73 J. 4. Arbeiter Franz Dolecki, 55 J. 5. Valeria Kerschkowski, 8 J. 6. Hans Rempuszewski, 2 M.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffsgehilfe Heinrich Schroeder und Julianna Grzeskowiak. 2. Eigenthümersohn August Pollatz-Leibitsch und Louise Telke geb. Witt.

d) als ehelich verbunden:

Keine.

Emil Kaufmann
Martha Kaufmann
geb. Elischewski
Vermählte.
Hamburg, 21. Februar 1901.

Bekanntmachung.

Die im Januar cr. fällig gewesenen Beiträge zur städtischen Feuer-Sozietäts-Kasse für das Jahr 1901 sind binnen 8 Tagen, bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung, an unsere Kämmerei-Haupt-Kasse zu entrichten.
Thorn den 20. Februar 1901.
Der Magistrat.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache des Kaufmanns **Alexander Borowski** in Mocker,
Privatklägers,
gegen den Hilfsweichensteller **Rasch** daselbst,
Angeklagten,
wegen Beleidigung
hat das Königliche Schöffengericht in Thorn in der Sitzung vom 15. Januar 1901, an welcher theil genommen haben:
Amtsrichter **Zippel**,
als Vorsitzender,
Bäckermeister **Hübner**,
Schmiedemeister **Laux**,
als Schöffen,
Gerichtssekretär **Mueller**,
als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:
Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu 10 — zehn — Mark Geldstrafe im Unvermögensfalle zu 2 — zwei — Tagen Gefängniß verurtheilt.
Dem Beleidigten, Kaufmann Alexander Borowski in Mocker wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung durch einmalige Einrückung des entscheidenden Theils des Urtheils in die „Thorner Presse" binnen 4 Wochen nach Zustellung desselben auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen. Die Kosten des Verfahrens werden dem Beklagten auferlegt.
gez. Zippel.

Beglaubigt
Mueller,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau der 715 m langen Dorfstraße in Steinau mittelst 18 cm hohen Kopfsteinen in einer Breite von 5,5 m mit zwei je 1,25 m breiten, erhöhten Fußgängerbanketten, sowie Ausbau einer 150 m langen Anschlußstrecke auf dem Wege nach Turzno 4 m breit mit einem 2,25 m breiten Sommerweg, sollen vergeben werden.
Bedingungen und Zeichnungen können im Bureau des Kreisausschusses eingesehen werden, auch Verdingungsanschläge gegen 1,50 Mk. Schreibgebühr von dort bezogen werden.
Angebote sind bis zum
5. März d. Js.,
vormittags 11 Uhr,
an den Kreisausschuß einzureichen.
Thorn den 21. Februar 1901.
Der Landrath des Landkreises Thorn.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Regiment wird in der Zeit vom 28. Februar bis einschl. 6. März 1901 mit Ausnahme des 3. März d. Js. auf dem Artillerieschießplatz bei Thorn Schießübungen mit scharfer Munition abhalten. Das Schießen findet an den bezeichneten Tagen von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags statt. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird hiermit vor ein Betreten des abgesperrten Schießplatzgeländes seitens Unbefugter gewarnt.
Königliches Infanterie-Regiment Nr. 140.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste". **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Suche per 1. April eine
Dame
für die Kasse. Bewerbungen bitte schriftlich einreichen.
Heinrich Netz.

Erfahrene Stütze sucht Stellung in mögl. kl. Haushalte. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote u. **S. S.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sauberes,
tüchtiges Mädchen
für alles, welches kochen kann, **zum 15. April gesucht.** Nur Mädchen mit guten Zeugnissen erhalten Anstellung bei gutem Lohn.
von Mellenthin,
Brombergerstraße Nr. 82.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Junger Mann,
welcher 2³/₄ Jahre in einem Rechtsanwaltsbureau gearbeitet und gutes Zeugniß und Empfehl. aufzuweisen hat, **sucht** sofort oder später **Stellung.** Gefl. Anerb. u. **K. K.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. April cr. **findet** ein
jüngerer Gehilfe
in meiner Restauration und Destillation **Stellung.** Polnische Sprache erforderlich. Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften erbittet
Thorn. **F. A. Mogilowski.**

Wer **Vertretungen** sofort sucht verl. Allg. Agenturen-Liste **Jul. Reinhold**, Hainichen Sa.

Für ein großes **Fabriketablissement in Lodz** wird ein zuverlässiger, verheiratheter Mann als
Portier und Aufseher
gesucht; derselbe muß der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein. Es wird auf einen energischen und pflichttreuen Mann reflektirt. Das Gehalt ist mit Mk. 80 pro Monat festgesetzt, außerdem erhält der Betreffende freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Angebote sind unserer Geschäftsstelle unter Chiffre **M. S. L.** einzusenden.

Schriftsetzer,
tüchtig im glatten Satz, findet Stellung.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

2 Möbeltischler
sucht **S. Wachowiak,** Jakobs-Vorstadt.

Lehrling
für die Buchbinderei sucht
Albert Schultz.

Lehrling
sucht **E. Szyminski.**

Bei hoher Provision
oder 30 Mk. wöchentl. Gehalt suche tücht. Personen zum Vertrieb meiner **neuesten prämiirten Aluminium-Emaille-Schilder** rc. Prospekt gratis. **Bernhard Pötters, Barmen.**

2250 Mark
werden gegen hypothekarische Sicherheit zur 2. Stelle in der ersten Hälfte der Feuertaxe auf ein Grundstück zum 1. April cr. gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geld. **Wer Geld sof.** od. **später sucht** verl. **Prosp. Rückp.** **Jul. Reinhold**, Hainichen, Sa.

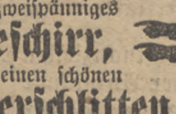
Grundstücks-Verkauf.
Mein in **Schwarzbruch** belegenes **Grundstück** mit ca. 36 Mrg. gutem Acker und Wiesen, sowie darauf befindlichen Gebäuden nebst todtem und lebendem Inventar beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** **Gustav Romey I.,** Schwarzbruch.

Gebrauchte **Roth- und Weißweinfässer** kauft und erbittet Angebote u. **A. F.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Steinkohlen,
beste Marken, billigst und pünktlich bei
Gustav Ackermann,
Culmerstraße.

Nähmaschine, gut erhalten, **billig zu verkaufen.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Billig zu verkaufen: dunkelrothe Plüschgarnitur, 2 Mahagoni-Sophatische, 1 Schlafsopha, 1 kl. Sopha, ¹/₂ Dtzd. Stühle, 1 Gebett Betten, 1 Zink-Badewanne, 2 gr. Oleander, 2 Winter-Umhänge, 1 Wehler- u. Wils.-Maschine. **Brückenstr. 8, II.**

2 Säue
mit Ferkel stehen zum Verkauf.

G. Huhse,
Alt-Thorn.

Fast neues, zweispänniges
Geschirr,
sowie einen schönen
Spazierschlitten
verkauft. **P. Gehrz,** Thorn III.

Lose

zur 12. Marienburger Geldlotterie; Hauptgewinn 60 000 Mk.; Ziehung am 26. Februar u. f. Tage, à 3,30 Mk.;
zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppelkalesche; Ziehung am 22. Mai cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Thüringer Kunstfärberei chem. **Wäscherei Königsee.**
Etablissement ersten Ranges. **Hoflieferanten. — Mehrfach prämiirt.**
Anerkannt vorzügl. Leistungen (den **höchsten** Ansprüchen genügend) auf allen betreff. Gebieten.
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben. — Reizende Druckmuster.
Annahmestelle und Muster bei: **Anna Güssow,** Thorn, Altstädt. Markt. | Geschw.: **Versümer,** Culmsee.

Sämmtliche
in der Kunstausstellung Breitestraße 26
noch vorhandenen
Oelgemälde
werden wegen unmittelbar bevorstehender Abreise
zu spottbilligen Preisen
ausverkauft.
Heute Sonnabend, 23. cr.: unwiderruflich Schluß.

Keine kalten Füße mehr!
Gestrickte „Laves" Schuhe u. Stiefel
gegen die herrschende Kälte
das beste und wärmste Fußzeug.
Zu haben bei:
Johann Lisinski, Elisabethstraße.

P. Begdon
Thorn,
Neust. Markt 20 empfiehlt: **Neust. Markt 20**
Junge Puten, Perlhühner, Kapaunen,
franz. Poularden, Fasanen, Birkwild, Schneehühner,
Haselhühner, Waldschnepfen, Rehe, Wildschwein,
Rennthier, lebende Hummern, Karpfen,
prima holl. Austern, ferner Steinbutte, Seezunge,
fr. Silber- und Rheinlachs, Astr. Caviar,
beste Mewer u. Memeler Neunaugen, prima Bratheringe,
Delikatessheringe, Aalbricken,
Aal in Gelée, auch geräuchert, Anchovis, Appetitsild,
div. Sorten Sardinen in Oel, Elbcaviar, russ. Sardinen.

Maggi zum Würzen Sein Ruf ist fest begründet und wohlverdient, denn es übertrifft alle alten und neuen Konkurrenzprodukte in Bezug auf Ausgiebigkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit. — Dagegen verwende man **MAGGI's Bouillon-Kapseln** zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe.
P. Smolinski, Breitestrasse.

Hausfrauen!
verwendet nur
Aechten Brandt-Caffee
Marke „Pfeil"
als **besten,** im Verbrauch **billigsten** Caffee-Zusatz u. Caffee-Ersatz.
Niederlagen bei Herren: **Hugo Eromin, C. A. Guksch, Rob. Liebchen, Mendel & Pommer, Carl Sakriss.**

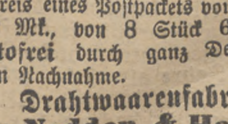
Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Stroh
in gepreßten Ballen **liefert frachtfrei aller Stationen** in Waggonladungen und erbittet Anfragen
M. Gräfenberg,
Magdeburg.

Habe noch **ca. 200 Rm. trockenes**
Brennholz
in Kloben, Spalt- und Rundknüppeln **billig** abzugeben.
G. Tews, Thorn.
Das **Holz** steht in **Ziegelwiese** und kann **auch** da bei Herrn **Jak. Wiese** gekauft werden.

Prima Roggenkleie,
feine Weizenkleie,
Weizenschaale,
Rübkuchen,
Leinkuchen,
Leinkuchen-Mehl,
Hafer, Gerste,
Erbsen u. s. w.
offerire billigst.
H. Safian.

Mellienstr. 137 ist die Pt. Wohnung u. 1. Et. v. 3 Zim. v. sogl. od. sp. bill. z. verm. Näheres 2 Tr.

Den doppelten Nutzen
von Ihren Hühnern haben Sie bei Verwendung unserer
Hühner-Lege- und Brutnester

aus zinkt. Drahtgeflecht sehr stark gearbeitet.
Diese Nester **haben den Vorzug, daß sich kein Ungeziefer darin aufhält.**
Preis eines Postpackets von 4 Stück 3,70 Mk., von 8 Stück 6,80 Mk. **portofrei** durch ganz Deutschland gegen Nachnahme.
Drahtwaarenfabrik
zur Nedden & Haedge,
Rostock i./M.

Lehrerin sucht **Wohnung,** (2 Zimm.,) zum 1. April. Angeb. unter **M. 1901** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 bis 3 Zimmer
für Militär-Bureau auf Bromberger Vorstadt vom 1. April gesucht. Angebote unter **J. R. 176** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Breitestr. 4
1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen.
Emil Hell.

Laden mit Einrichtung und Wohnung zu vermiethen. **Bergstr. 42.**

2 eleg. **möbl. Zim.** m. auch ohne Burschengelaß zu vermiethen. **Schillerstr. 6, II.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen. **Seglerstr. 6, III.**

Möbl. Part.-Zimmer zu verm. **Bäckerstr. 13.**

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** vom 1. April zu vermiethen. **W. Busse.**

1 Laden
sind vom 1. April 1901 zu verm.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Versetzungshalber
ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

1. Etage, Schillerstr. 19
4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

Wohnung, 5 Zimm., Zubeh., 2. Etage, Bromb. Vorst., **Schulstr. 20,** zu vermiethen.

Kl. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 10.

Schöne gesunde Wohnung,
Schulstr. 5, 2 Tr., 5 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Näheres Mellienstr. 95, **May.**

Kleine Wohnungen, Schulstr. 7, vom 1. April zu verm. Näheres Mellienstr. 95, **May.**

Elisabethstr. 5
ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. **A. Wiese.**

Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, ist von sogleich oder 1. April zu vermiethen. **Gartenstr. 23.** Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

Wohnungen
von sofort oder 1. April zu vermiethen.
Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Im Hause **Araberstr. 4, 2. Et.** ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern rc. zum 1. April zu verm. Näheres im Erdgeschoß.

Wohnung,
3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen
Araberstraße 14, I.

Altstädtischer Markt 12,
3. Etage, helle Zimmer, helle Küche, vermiethet **Bernhard Leiser.**

In meiner Gärtnerei ist die **Pt.-Wohnung** von 4 Zimmern, Veranda sofort billig zu vermiethen. **Leonor Leiser, Mocker,** Wilhelmstr. 7.

2 Stuben 1. Et.
zu vermiethen. **Gerechtestr. 9.**

Wohnung, 5 Zimm. u. Zubeh., sowie ein **Laden** zu jedem Geschäft passend, vom 1. April zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21.**

Gerstenstr. 16 ist eine Kellerwohn. zu vermiethen. **P. Gude.**

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Clara Leetz,** Coppernikusstr. Nr. 7.

Wohnung, nach vorn, 2 Zimm., h. Küche u. Zubeh., Aussicht Weichsel, sowie kl. Wohnung u. 1 Zimm. zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.**

Wohnung,
3 Zimmer, Entree nebst Zubehör, in der 2. Etage vom 1. April zu vermiethen. **Jakobsstraße 9.**

2 Etage,
3 frdl. Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen.
Hohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.

Mellien- und Ulanenstr.-Ecke
2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern rc., zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres **Brombergerstr. 50.**

15 Minuten von Thorn ist eine **Wohnung,** nebst Scheune, Stall, cr. 6 Mrg. Wiese und Acker für 400 Mk. z. 1. April **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

1 Balkon-Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, Schloßstraße 16, sofort zu vermiethen.
A. Kirmes, Elisabethstr.

Bromberger Stadt-Theater.
Wochen-Spielplan:
Sonntag, 24. Februar: **Der Brautvater.**
Montag, 25. Februar: Benefiz **Bruno Majewski. Die Schmetterlingsschlacht.** Schauspiel von H. Sudermann.
Dienstag, 26. Februar: **Rosenmontag.**
Donnerstag, 28. Februar: **Flachsmann als Erzieher.**
Freitag, 1. März: Benefiz **Meta Harden. Das Heirathsnest.** Lustspiel von Davis.
Sonnabend, 2. März: **Nathan der Weise.**


„Reichskrone"
Katharinenstr. Nr. 7.
Sonnabend den 23. d. Mts.:
Unterhaltungsmusik
mit
humoristischen Vorträgen,
wozu freundlichst einlade.
Anfang 7 Uhr abends.
Kluge.
Sonntag: **Tanzkränzchen.**

Morgen,
Sonnabend, 23. Febr. 1901,

Wellfleisch,
abends von 6 Uhr:
frische Wurst.
M. Nicolai.

Von heute ab,
jeden Sonnabend 5 Uhr:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen,
in bekannter Güte.
Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Heute, Sonnabend,
von 6 Uhr abends ab:
Frische Grütz-, Leber- u. Fleischwürstchen.
W. Romann,
Wurstfabrikant.

Fisch-Marinaden!

4 Ltr.-Dose	Aal in Gelee extra stark		6,50.
4 „ „	Aal in Gelee mittel „		5,00.
4 „ „	Aalbricken, Ersatz für Neunaugen,		4,25.
8 „ „	Bratheringe		3,10.
4 „ „	Bratheringe		2,20.
4 „ „	Rollmops, Bismarckheringe, Delikateßheringe, Hering in Gelee		2,50.
	Russische Sardinen, Faß		2,00.

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Verloren
ein schwarzes Musterpacket mit Kleiderstoffproben in braunem Segeltuchbezug auf dem Wege vom Stadtbahnhof nach dem Hotel Thorner Hof (Straßenbahngeleise lang). Gegen Belohnung abzugeben im Hotel „**Thorner Hof.**"

Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Kreuz.
Sonntag den 24. Februar 1901,
nachmittags 3¹/₂ Uhr:
Erbauungsstunde im Vereinslokal
Bäckerstraße 49.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag den 24. Februar 1901,
nachmittags 3 Uhr:
Gebetsversammlung mit Vortrag
von S. Streich
im Vereinssaale, Gerechtestraße 4,
Knabenschule, Zimmer 7, part.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar.	—	—	—	—	—	—	23
	24	25	26	27	28	—	—
März . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 46 der „Thorner Presse"

Sonnabend den 23. Februar 1901.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 21. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Brefeld.

Zunächst wird auf Antrag des Abg. Arendt (freikons.) der Etat des „Reichs- und Staatsanz." der Budgetkommission überwiesen, damit dort untersucht werden kann, ob der Druck nicht besser in der Reichsdruckerei hergestellt werden kann.

Darauf wird die Generaldiskussion über den Handelsetat fortgesetzt. Abg. Schulz-Berlin (freis. Vp.) hält eine Handelskammer in Berlin für nützlicher und zweckentsprechender als die Korporation der Aeltesten. Die Aeltesten wollen auf eine Stelle zugunsten des kleinen und mittleren Gewerbes verzichten. Für eine solche Gnade danken diejenigen, die seit langen Jahren eine Anerkennung ihrer guten Rechte erstreben. Das Mißtrauen gegen die Aeltesten ist so groß, daß ihre Versprechen auf Reformen in weiten Kreisen nicht mehr verfangen. Der Zusammenhang zwischen Börse und Aeltesten ist so eng, daß der Anhänger eines kaufmännischen Erwerbszweiges, der mit der Börse nichts zu thun hat, doch nie in das Kollegium der Aeltesten hineinkommt. Abg. v. Eynern (natlib., auf der Tribüne schwer verständlich): Das Börsengesetz hat das Gegentheil erreicht von dem, was es bezweckte. Ich billige im ganzen den Standpunkt des Ministers zur Handelskammerfrage. Redner vertheidigt sodann die Aeltesten der Kaufmannschaft, dieselben seien den Wünschen der Kleingewerbetreibenden entgegengekommen. Der konservative Antrag sei nur gestellt, weil die Aeltesten in wirthschaftlichen Fragen den Konservativen ganz entgegengesetzte Ansichten hätten. Etwas rascher könnte die Korporation allerdings vorgehen. Auch die Handelskammer werde sich aus liberalen Elementen zusammensetzen. Abg. Goldschmidt (freis. Vp.) empfiehlt, die Errichtung der Gewerbegerichte obligatorisch zu machen. Im Reichstage seien Redner aller Parteien für die Gewerbegerichte eingetreten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer lernen sich im Gewerbegerichte gegenseitig verstehen. Der Einwand, durch die Gewerbegerichte werde der Interessenkampf dahin getragen, wo bisher Frieden geherrscht hat, sei hinfällig. Minister Brefeld erwidert, daß die Gewerbegerichte in der Regel auf Antrag der Stadt oder des Kreises errichtet werden. Die Ausnahme sei die Errichtung durch den Minister, wenn unleugbare Bedürfnisse sie fordern. Wenn ihm ein Antrag unterbreitet werde, so prüfe er stets auf das gewissenhafteste, ob das Bedürfniß zur Errichtung des Gewerbegerichts vorliegt. Abg. Gothein (freis. Vg.) bringt einen Ausnahmetarif zur Sprache, nach dem landwirthschaftlichen Genossenschaften und Vereinen der Transport von Dünger und Stroh wesentlich verbilligt worden ist. Redner spricht sich im übrigen für das Aeltestenkollegium aus, fordert eine gründliche Reform des Börsengesetzes und wendet sich gegen den Grafen von Kanitz wegen seiner Aeußerungen über die Zusammensetzung des wirthschaftlichen Ausschusses. Abg. Ehlers (freis. Vg.) bestreitet, sich jemals unbedingt für die Handelskammer und gegen die Korporation ausgesprochen zu haben. Er wünsche nicht, daß irgend ein Zwang auf den Berliner Handel ausgeübt werde, und sei gegen den Antrag Felisch. Abg. Reichardt (natlib.) empfiehlt der Korporation der Aeltesten, sich in eine Handelskammer umzuwandeln und verbreitet sich dann über das Börsengesetz, dessen Tendenz er billigt, ohne alle Einzelheiten gutzuheißen. Abg. Kopsch (freis. Vp.) tadelt die widerspruchsvollen Entscheidungen, die über die Frage gefallen sind, was als handwerksmäßiger und was als fabrikmäßiger Betrieb zu betrachten sei. Minister Brefeld erwidert, die Frage sei noch nicht endgiltig entschieden. Abg. Kittler-Thorn (freis. Vp.) weist darauf hin, daß der ermäßigte Tarif, den die Eisenbahnverwaltung seit dem 6. Februar für Streu- und Futtermittel nach den Provinzen Posen und Westpreußen eingeführt habe, nur für die großen Grundbesitzer von Vortheil sei, die im Stande seien, ganze Waggonladungen zu bestellen. Die kleinen Leute seien von der Vergünstigung ausgeschlossen, da sie keine Waggonladung bestellen können. Sie könnten auch die Futtermittel nicht von den Kaufleuten beziehen, da auch der Handel von der Frachtermäßigung ausgeschlossen sei. Solle die Maßregel ihren Zweck erfüllen, so müsse sie allgemein gelten. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag Felisch wird angenommen, der Titel Ministergehalt wird bewilligt. Bei Titel „Staatskommissar bei der Berliner Börse" bemerkt Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirthe): Bis jetzt fehlen uns noch zuverlässige Berichte über die augenblicklichen Zustände an der Börse. Wir müssen jetzt selbst zur Börse gehen, sonst sind wir auf die Zeitungsnachrichten angewiesen. Die Zeitungsberichte über die Börsenvorgänge sind ungenau, ja mehr oder minder gefärbt. Wir können aber die Wahrheit, eine objektive Berichterstattung, ohne weiteres verlangen. Ich will eine solche Berichterstattung nicht als Obliegenheit des Börsenkommissars bezeichnen. Aber einen jährlichen Bericht könnte er ganz gut liefern. Die Organe des Bundes der Landwirthe haben zuerst darauf hingewiesen, daß die Bewerthung gewisser industrieller Papiere nicht zutreffend ist. Gerade angesichts solcher Unregelmäßigkeiten müssen wir einen zuverlässigen Bericht über die Preisbewegung an der Börse verlangen. Wir werden allmählich dahin kommen müssen, daß der Staat beauftragt wird, die Geschäfte der Großfirmen an der Börse zu überwachen. Die großen Firmen nehmen auf unsere internationale Politik absolut keine Rücksicht; sie borgen an unsere Freunde wie Feinde. Da fehlt jedes System in der Anlegung der Ersparnisse unseres Volkes. Um hier Wandel zu schaffen, müssen wir uns zunächst zuverlässiges Material über die Vorgänge an der Börse verschaffen, das nicht von Privatleuten, sondern vom Staat zu sammeln ist. Der Herr Minister möge daher erwägen, ob der Staatskommissar nicht herangezogen werden kann, um uns von Jahr zu Jahr eine einwandsfreie Statistik über die Vorgänge an der Börse zu unterbreiten. (Beifall rechts.) Minister Brefeld erwidert, sich auf eine so unvermuthete Anregung nicht sofort endgiltig äußern zu können. Abg. Gamp (freikons.) tritt der Anregung des Abg. Hahn bei. Abg. Dr. Hahn bedauert, mit seiner Anregung beim Minister nicht das Entgegenkommen gefunden zu haben, das sie zweifellos verdiente. Seine Antwort habe mehr wie nein als ja geklungen. Herr Brefeld habe sich doch wenigstens über die Berechtigung seiner Anregung äußern können. Das Publikum könne Thatsachenmaterial verlangen, auf Grund dessen es sich ein objektives Urtheil über die Vorgänge an der Börse bilden könne. Der Minister erwidert, er habe Herrn Dr. Hahn zunächst dahin verstanden, daß er über alle Vorgänge an der Börse eine gutachtliche Aeußerung seitens des Kommissars wünsche. Die Anregung ohne weiteres abzulehnen, habe ihm fern gelegen. Abg. Dr. Hahn erklärt, daß er von dem Kommissar nicht subjektive Meinungsäußerungen, sondern nur thatsächliches Material verlange. Beim Titel Baugewerkschulen stimmt Abg. Winkler (kons.) den gestrigen Ausführungen des Abg. Felisch über die Vorbedingungen zur Zulassung zum Baugewerksunterricht zu. Auf die Anfrage des Abg. Felisch (kons.) erwidert Unterstaatssekretär Lohmann, es sei eine Umfrage wegen Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe veranstaltet; ihr Ergebniß liege aber noch nicht vor. Die Abgg. Lotichius (natlib.) und Metzner (Ztr.) befürworteten eine entschiedene Förderung der Fortbildungsschulen. Dadurch könne man die Nothlage des Handwerkerstandes mit Aussicht auf Erfolg lindern. Minister Brefeld betont seine Bereitwilligkeit, diesen Wünschen gerecht zu werden und verweist auf den Nutzen von Meisterkursen. Abg. Kindler (freis. Vp.): Die Einführung des Befähigungsnachweises würde ich sehr bedauern. Die Einrichtung würde nur dazu führen, daß diejenigen, die eine Schule absolvirt haben, lästige Konkurrenz los werden. Auch ich bin für die obligatorische Einführung der praktischen Lehrzeit. Dem Uebelstande, daß die Schüler nicht genügend vorgebildet sind, wird sich durch Einführung der Vorschulen abhelfen lassen. Zu Lehrern an den Baugewerkschulen müssen hauptsächlich Männer der Praxis genommen werden. Der Rest des Etats wird ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Bau-Etat. — Schluß $4\frac{3}{4}$ Uhr.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 21. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Podbielski.

Die Berathung des Postetats wird fortgesetzt bei dem Titel Unterbeamte.

Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) wünscht, daß die Postverwaltung es unterlassen möge, durch wohlwollende Mahnungen an die Unterbeamten bezüglich der Kinderzahl in Verhältnisse derart privater Natur einzugreifen. Bedauerlich sei, daß soviele weibliche Personen angestellt würden. Abg. Werner (dtsch.-soz. Resp.) theilt dieses Bedauern. Es sollte mit der Anstellung von Damen etwas knapper vorgegangen werden. Auch die Frage der sog. „gehobenen Stellen" müsse geregelt werden, denn es scheine, als ob diese gehobenen Stellen sich immer mehr den Stellenzulagen näherten. Abg. Bassermann (natlib.) kann sich der Forderung der beiden Vorredner inbezug auf Beschränkung der Anstellung von Frauen nicht anschließen. Im Gegentheil, er könne das Entgegenkommen der Postverwaltung auf diesem Gebiete nur dankbar anerkennen. Es sei eine Engherzigkeit, gegen die Anstellung weiblicher Personen im Postdienst zu eifern. Er selbst könne den Staatssekretär nur bitten, auf dem von ihm eingeschlagenen Wege fortzufahren. Staatssekretär v. Podbielski: Es handelt sich hier nicht um Assistenten, sondern um Unterbeamte. Unterbeamtenstellen würden mit Frauen nicht besetzt. Selbst im Abrechnungsdienste seien im ganzen nur 500 weibliche Personen angestellt. Ob wir ältliche oder jüngere, hübsche oder häßliche oder bucklige (Heiterkeit) anstellen sollen, das sei eine heikle Frage. Jedenfalls muß jeder, wen wir anstellen sollen, gesund und kräftig sein. Daß ein Postamtsvorsteher Bemerkungen gegen den Kindersegen gemacht habe, das sei wohl nur ein Mißverständniß, denn gerade bei der Postverwaltung werde der Kindersegen gerade protegirt. (Große Heiterkeit.) Es gebe Oberpostdirektionsbezirke, wo der Durchschnitt 6 Kinder sei. (Heiterkeit.) Abg. Zubeil wünscht Besserstellung der Postillone. Staatssekretär v. Podbielski sagt für einen speziellen Fall (in der Köpenickerstraße in Berlin) Untersuchung der Verhältnisse der Postillone bezw. der vom Vorredner behaupteten Mißstände zu. Ueber Anschaffung von Wettermänteln für die Postillone schweben Erwägungen. Damit schließt die Debatte und der Titel Unterbeamte wird genehmigt. Bei einem ferneren Titel führt der Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) Beschwerden über allerlei Mängel im Fernsprechwesen, so zwischen Berlin und Königsberg, ferner im Riesengebirge und im oberschlesischen Bezirk. Abg. v. Staudy beklagt schlechte Fernsprechverbindung nach Posen. Direktor Sydow sagt Vermehrung der großen Leitungen nach dem Osten, Posen, Königsberg für den nächstjährigen Etat zu. Was das Netz im Riesengebirge anlange, so könne der Schaffgotschschen Verwaltung gegenüber nur nach den Bestimmungen des Telegraphen-Wegegesetzes verfahren werden. Abg. Gerstenberger wünscht direkte Verbindung mit Frankfurt am Main. Staatssekretär v. Podbieski giebt zu, daß die dort bestehenden Verbindungen überlastet sind. Für die gewünschte direkte Verbindung bestehe ein Bedürfniß; er werde die Sache daher auch im Auge behalten. Der Rest des Ordinariums wird ohne bemerkenswerthe Debatte erledigt; ebenso das Extraordinarium. Beim Etat der Reichsdruckerei regt Abg. Arendt (Rp.) an, den Druck des „Reichs- und Staatsanzeigers" in der Reichsdruckerei, statt wie bisher in einer Privatdruckerei, herstellen zu lassen. Staatssekretär v. Podbielski erklärt, er habe keinen Einfluß auf den Abschluß des Vertrages über den Druck des „Reichsanzeigers". Die Reichsdruckerei müßte jedenfalls einige hunderttausend Mark Einrichtungskosten anlegen für Maschinen. Man sollte sich aber sehr bedenken, ob es gut sei, der Privatindustrie Konkurrenz zu machen. Abg. Paasche (natlib.) ersucht den Abg. Arendt, von seinem Wunsche Abstand zu nehmen. Es liege kein Grund vor, die Konkurrenz gegenüber der Privatindustrie auch auf den Zeitungsdruck auszudehnen. Abg. Arendt (Rp.): Es handelt sich nicht um Konkurrenz gegen die Privatindustrie, sondern um ein Privileg für eine einzelne Druckerei. Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) äußert sich im Sinne des Abg. Arendt. Mindestens müßte man aber den Druck des „Reichsanzeigers" ausschreiben. Der Etat wird hierauf genehmigt. — Das Haus ging über zu Petitionsberichten, die durchweg nach den Beschlüssen der Kommission ihre Erledigung fanden.

Nächste Sitzung: Montag, 25. Februar, 1 Uhr. Tagesordnung: Strandordnungsnovelle und Wahlprüfungen. — Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist thatsächlich Dewet dem General Kitchener und den sieben ihn umringenden Kolonnen durch Ausbruch nach Norden entschlüpft. Kitchener selbst ist sogar in großer Gefahr gewesen, von den Buren gefangen genommen zu werden, da die Buren einen Zug, der mit Kitcheners Gepäck einem anderen Zuge voranfuhr, in dem Kitchener selbst von der erfolglosen Jagd auf Dewet von De Aar nach Prätoria zurückkehrte, zum Entgleisen brachten.

Die Hoffnung auf Beendigung des Krieges wird in England verstärkt durch ein Reuter-Telegramm aus Prätoria, wonach der stellvertretende Präsident Schalk Burgher jüngst in Plittenburg in einer Burenversammlung anerkannt haben soll, daß ihre Sache ganz hoffnungslos und ein weiteres Hinziehen der Feindseligkeiten zwecklos sei. Er wolle es persönlich nicht auf sich nehmen, ihnen zur Unterwerfung zu rathen, aber wenn es doch einmal unvermeidlich sei, wäre es eine Thorheit, dies in Gruppen von zwei und drei Mann zu thun. Der richtige Weg sei der, zu einer allgemeinen Verständigung darüber zu gelangen, daß man sich als ganze Nation ergebe.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 21. Februar. (Im hiesigen Privatkrankenhause) haben sich im Jahre 1900 im ganzen 209 Kranke befunden, davon waren 157 männlichen und 52 weiblichen Geschlechts. Die Gesammtsumme der Verpflegungstage betrug 6178, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kranken dagegen $29\frac{1}{2}$ Tage. Der höchste Krankenbestand war am 9. Januar 1900 mit 41 Personen; am 31. Dezember 1900 verblieben in der Anstalt 11 Kranke. Gestorben sind 17 Personen, davon 10 männlichen und 7 weiblichen Geschlechts.

Culmsee, 21. Februar. (Gründung eines Jungfrauenvereins. Schlittenpartie.) Am Sonntag den 17. d. Mts. fand im Siechenhause eine Besprechung behufs Gründung eines Jungfrauenvereins statt. Der Verein wurde mit 9 Mitgliedern begründet. Den ersten Vortrag wird Herr Pfarrer Schmidt am Sonntag den 24. d. Mts. im Siechenhause abhalten. — Einige Besitzer von Culmsee und Umgegend unternahmen am Dienstag Nachmittag eine Schlittenpartie mit Musik nach Paulshof, Hermannsdorf, Dreilinden und Culmsee. Es betheiligten sich an der Fahrt ungefähr 15 Schlitten. Abends fand im Saale des Hotel „Deutscher Hof" ein Fastnachtsschrumm statt.

e Briesen, 20. Februar. (Ein Raiffeisenverein.) In dem Ansiedelungsgute Dembowalonka wurde gestern unter Mitwirkung des anwesenden Herrn Leinweber vom westpreußischen Raiffeisenverbande ein Raiffeisenverein begründet. In den Vorstand wurden u. a. die Herren Prediger Ferchland (Vorsitzender), Gastwirth Schädel (Rechner), in den Aufsichtsrath die Herren Gutsverwalter Perle (Vorsitzender), Studiendirektor Gennrich (Stellvertreter) gewählt.

e Briesen, 21. Februar. (Verkauf der Chausseehäuser zum Abbruch. Wiederholte Bazarveranstaltung.) Der Kreisausschuß hat beschlossen, mit Rücksicht auf die am 1. April inkraft tretende Aufhebung der Chausseegeldhebestellen das Chausseehaus in Hohenkirch zu verpachten und die übrigen Chausseehäuser des Kreises zum Abbruch zu verkaufen. — Der Frauenverein Billisaß wiederholte den kürzlich in Königlich-Neudorf veranstalteten Bazar mit gleich günstigem Erfolge in Dombrowken.

Aus dem Kreise Culm, 20. Februar. (Selbstmord.) Gestern zwischen 8 und 9 Uhr morgens machte das achtzehnjährige Dienstmädchen Valerie Dziewiatkowska aus Griebenau ihrem Leben gewaltsam ein Ende. Als ihr Herr, der Organist Herr Podlaszewski, in der Kirche die Orgel spielte und die anderen Hausgenossen auf dem Hofe waren, schlich sich das unglückliche Mädchen in die Stube, nahm das Gewehr herunter und aus der anderen Wohnstube eine Patrone und erschoß sich. Der telegraphisch herbeibeorderte Arzt konnte nur den Tod feststellen. Der Beweggrund der traurigen That ist unbekannt.

Graudenz, 20. Februar. (Eine liebesdurstige Jungfrau.) Die Wittwe Julianna Pawlikowski aus Mewe ist vom dortigen Schöffengerichte wegen Betruges zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hat sie Berufung eingelegt, die gestern vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde. Die Angeklagte ist seit mehreren Jahren Kartenlegerin in Mewe, und besitzt als solche eine ausgedehnte Kundschaft. Zu der letzteren gehörte auch ein Mädchen, daß sich mit Hilfe der Kartenlegerin ihr Glück erjagen wollte. Anfangs verlief die Sache harmlos, die P. erhielt für ihre Bemühungen nur dann und wann 10 bis 20 Pfg. geschenkt. Als aber das Mädchen sich der P. dahin offenbarte, daß ihr stilles Sehnen einem jungen Manne galt, kam die Alte auf allerlei Zaubermittel, deren Anwendung den Begehrten dem Mädchen näher bringen sollte. Das letztere mußte der Wahrsagerin ein sehr intimes Kleidungsstück bringen, in dessen Falten drei Mk. verborgen werden mußten, und das dann auf dem Kirchhof vergraben werden sollte. Als dieses nicht zog, wurde ein Handschuh mit ähnlicher Geldbelastung auf dem Kirchhof vergraben, Holzkohlen in eine Schüssel mit Wasser gelegt und angeblich mit Weihwasser besprengt und ähnlicher Unfug getrieben. Die liebesdürstige Jungfrau kam dadurch zwar nicht zu ihrem Schatz, die Angeklagte dagegen nach und nach zu etwa 100 Mk., die sie dem thörichten Kinde abnahm. Der Gerichtshof hielt die Schuld der Angeklagten für erwiesen und verwarf die Berufung. Der Staatsanwalt beantragte die sofortige Verhaftung der Angeklagten wegen Fluchtverdachts und der Gerichtshof beschloß demgemäß.

Dt.-Eylau, 15. Februar. (In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde der Verkauf eines der Stadtgemeinde gehörigen Grundstückes an den Militärfiskus zum Selbstkostenpreise unter der Bedingung genehmigt, daß der Fiskus das Land innerhalb fünf Jahren mit Kasernen bebaut.

Tilsit, 17. Februar. (Vergiftungen durch Bonbongenuß.) Großes Aufsehen erregte in der Moosbruch-Gegend die am 15. d. Mts. auf Anordnung des königl. Landrathsamtes erfolgte polizeiliche Beschlagnahme von 68 Pfd. gefärbter Bonbons in Alt-Heidlauken wegen dringenden Verdachtes, daß dieselben giftige Bestandtheile enthalten. Die Beschlagnahme erfolgte auf Anzeige eines Arztes. Der Anzeige liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am 2. d. Mts. erkrankten nach dem Genuß von überzuckerten Bonbons drei Kinder des Lehrers Jurksch-Alt-Heidlauken unter Vergiftungserscheinungen. Dem schnell herbeigerufenen Arzte gelang es jedoch bald, durch Gegenmittel den Magen vollständig zu entleeren und die Kinder wieder herzustellen. Weit schwieriger war der Vergiftungsfall, dem einige Tage später die eigene Tochter des Verkäufers der Bonbons beinahe zum Opfer gefallen wäre. Der Arzt fand das Kind schon bewußtlos, mußte die Magenpumpe ansetzen und durch Behandlung mit heißen Bädern und kaltem Wasser die stockende Herzthätigkeit wieder zu beleben suchen, was auch nach vieler Mühe gelang.

Bromberg, 20. Februar. (Die Gründung einer Rohstoffgenossenschaft) für Tischler ist hier beabsichtigt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 23. Februar 1879, vor 22 Jahren, starb während eines Aufenthaltes in Berlin der Generalfeldmarschall Albrecht Theodor Emil Graf von Roon. Geboren den 30. April 1803 zu Pleushagen bei Kolberg, trat er mit 18 Jahren aus dem Kadettenhause in die Armee ein und wurde mit 25 Jahren Erzieher am Berliner Kadettenhaus. Roon schrieb verschiedene erdkundliche Werke, worauf er zum Topographischen Bureau und dann in den Generalstab kommandirt wurde. Seine in mehreren Feldzügen gesammelten Erfahrungen trug er dem Prinzregenten vor, der ihn zum Kriegs- und später zum Marineminister ernannte. Die Schlagfertigkeit Preußens 1870 war hauptsächlich Roons Werk.

Thorn, 22. Februar 1901.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt Bunn in Marienwerder ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Amtssitzes in Marienwerder ernannt worden. Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Anton v. Sychowski bei dem Amtsgericht in Pr.-Stargard ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen, mit der Funktion als Dolmetscher, bei dem Amtsgericht in Thorn ernannt. Der Grenzaufseher Schoch ist von Mokrylaß nach Gollub versetzt und der Trompeter Möwisch aus Thorn zur Probedienstleistung als Grenzaufseher nach Mokrylaß einberufen worden.

— (Jubiläumsdenkmünzen.) Dem „Reichsanzeiger" zufolge kann den bei der Generalstaatskasse noch täglich einlaufenden Anträgen auf Auswechselung von Jubiläumsdenkmünzen nicht entsprochen werden, weil der Vorrath zur Zeit erschöpft ist. Eine Nachprägung der Denkmünzen ist in Aussicht genommen. Um thunlichste Verbreitung der Denkmünze zu ermöglichen, wird beabsichtigt, das Prägergebniß auf die königlichen Kassen der Monarchie dem Bedarf entsprechend zu vertheilen. Anträge an die Generalstaatskasse auf Umwechselung der Denkmünzen werden nicht mehr berücksichtigt, auch ist die Beantwortung solcher Anträge unmöglich.

— (Die Frühjahrsprüfung der Einjährig-Freiwilligen) findet am 19. und 20. März d. Js. im Regierungsgebäude zu Marienwerder statt.

— (Kirchenkollekten.) Die letzte für die Zwecke der Heidenmission in Westpreußen abgehaltene Jahres-Kirchenkollekte hat einen Ertrag von 2270 Mk. ergeben. Dieser Betrag ist in der gemeinschaftlichen Sitzung des westpreußischen Konsistoriums und des Provinzial-Synodal-Vorstandes wie folgt vertheilt worden: Berlin I (Gensichen) 700 Mk., Berlin II (Goßner-Plath) 600 Mk., Berlin III (Ostafrika) 370 Mk., Barmen 200 Mk., Basel 200 Mk., Brüder-Unität 200 Mk. — Für den Bau der Gedächtnißkirche der Protestation in Speier sind in Westpreußen bisher 5730 Mk. gesammelt worden.

— (Westpreußischer Provinzial-Obstbauverein.) Der Vorstand des westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins hielt am 16. d. Mts. in Marienburg eine Sitzung ab. Beschlossen

wurde, die nächste Generalversammlung am Mittwoch den 6. März, mittags 12½ Uhr im Gesellschaftshause zu Marienburg abzuhalten. Die Tagesordnung für dieselbe wurde wie folgt festgelegt: Ansprache des Vorsitzenden, Bericht des Geschäftsführers, Bericht des Kassenführers und der Kassenrevisoren. Vortrag: Wie kann der Obstbau auf genossenschaftlichem Wege gefördert werden? Berichterstatter die Herren Obstbaulehrer Evers-Zoppot und Stadtrath Jaffe-Marienburg. Herr Leinveber von der landwirthschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Danzig, wird über die Finanzirung solcher Genossenschaften und Herr Regierungsrath Kreckeler-Marienwerder über die Eintheilung der Aepfel in Familien und deren Hauptmerkmale sprechen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, einen Jahresbericht des Vereins anzufertigen und drucken zu lassen, welcher den Mitgliedern und Behörden zugestellt werden soll. Bei Drucklegung des Normalsortiments sind durch Versehen der Druckerei leider einige sinnentstellende Druckfehler unterlaufen, sodaß die ganze Auflage von 5000 Stück nochmals angefertigt werden muß. Zwecks eventl. Begründung eines gemeinschaftlichen Organs für Obstbau und Bienenzucht wird am 23. d. Mts. mit dem Vorstande des westpreußischen Zentralvereins für Bienenzucht eine gemeinschaftliche Sitzung abgehalten werden.

— (Verband ostdeutscher Industrieller.) Wie in der letzten Vorstandssitzung mitgetheilt wurde, wird im Auftrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe Herr Professor Holz aus Aachen im April d. Js. die Provinz Westpreußen zur Untersuchung der Wasserverhältnisse, namentlich mit Rücksicht auf industrielle Zwecke, bereisen. Es sollen dabei nicht nur die größeren Flußläufe Radaune und Brahe berücksichtigt, sondern auch die kleineren Wasserläufe in den Kreis der Untersuchung gezogen werden. Der Verband ostdeutscher Industrieller wird diese für die gewerbliche Entwickelung des Ostens wichtige Angelegenheit nach Kräften fördern. — In umfangreicher Weise wurde in derselben Sitzung die Stellungnahme des Verbandes zur Handelspolitik erörtert und wie folgt umgrenzt: „Der Verband ostdeutscher Industrieller vertritt mit Entschiedenheit den Standpunkt, daß auch in Zukunft langfristige Handelsverträge abgeschlossen werden und daß denjenigen Zweigen des nationalen Erwerbslebens, die zu ihrer Existenz des Schutzes gegen den ausländischen Mitbewerb bedürfen, ein solcher Schutz in genügendem Maße durch Verträge gewährleistet wird." Sodann wurde der Beitritt des Verbandes zum Handelsvertragsverein beschlossen. — Behufs Erörterung mehrerer die Industrie in hohem Maße angehender Angelegenheiten (Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes, Regelung der gewerblichen Kinderarbeit, Erweiterung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte) soll in nächster Zeit eine Mitgliederversammlung, und zwar nach Bromberg einberufen werden, an der auch Nichtmitglieder theilnehmen können.

— (Genesungsheim für Eisenbahnbeamte.) Für Bedienstete jedes Standes innerhalb der preußischen Staatseisenbahnverwaltung wird, wie schon früher berichtet wurde, die Errichtung von Genesungsheimen beabsichtigt. Eins soll nach Melsungen bei Kassel und ein zweites nach Hirschberg (Riesengebirge) kommen. Die Gesammtkosten sind auf rund 1½ Millionen Mark veranschlagt. Jede Anstalt soll 120—130 Betten erhalten und vornehmlich im Dienst verunglückte oder auf andere Weise dienstunfähig gewordene Bedienstete aufnehmen. Die Kur- und Verpflegungskosten sollen so niedrig bemessen werden, daß die Heilstätten auch den wenig Bemittelten zugänglich sind. Der Grundstein zu der Melsunger Heilanstalt soll bereits im Sommer d. Js. auf landschaftlich schönem, von Wald umrahmten Gelände unter der „Hohen Warte" gelegt werden.

— (Verwendung von Frauen im Schrankendienst.) Nach einer früheren Bestimmung des Herrn Eisenbahnministers sollten nur solche weibliche Personen zum Schrankendienst zugelassen werden, die zum Hausstande eines an der Bahn wohnenden Bahnbediensteten gehören. Ohne Gefährdung des durch diese Anordnung gesteckten Zweckes erachtet es der Herr Minister indessen jetzt auf Grund der ihm seitens der Eisenbahndirektion erstatteten Berichte für angängig, in Ermangelung solcher auch andere geeignete weibliche Personen zum Schrankendienste zuzulassen, sofern letztere in der Nähe der zu bewachenden Uebergänge wohnen.

— (Untersuchung der westpreußischen Wasserverhältnisse.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat den Professor Holz in Aachen beauftragt, im April die Provinz Westpreußen zur Untersuchung der Wasserverhältnisse zu bereisen. Hierbei sollen nicht nur die größeren Flußläufe Radaune und Brahe, welche letztere an der Schleuse in Mühlhof noch erhebliche ungenutzte Wasserkräfte besitzt, sondern auch die kleineren Wasserläufe berücksichtigt werden. Insbesondere wird die Feststellung beabsichtigt, welche Wasserläufe sich etwa zur Ausnutzung durch Betriebe der Kleineisenindustrie oder ähnlicher Gewerbe mit geringem Kraftbedarf vorzugsweise eignen.

---

n Gurske, 21. Februar. (Kirchengemeinde.) In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung, zu der insgesammt 25 Mitglieder erschienen waren und in der Herr Superintendent Vetter-Gurske den Vorsitz führte, wurde der Etat der Kirchenkasse pro 1. April 1901 bis dahin 1904 auf jährlich 2630 Mk. festgesetzt, der Etat der Pfarrstellenkasse auf 4256,80 Mk. Zu Synodalmitgliedern wurden gewählt die Kirchenältesten Besitzer Hermann Janke-Gurske und Witt-Gurske, in den Gemeindekirchenrath Besitzer August Wunsch I.-Schwarzbruch, in die Gemeindevertretung Besitzer Hugo Krause-Gurske und Lehrer Steffen-Schwarzbruch.

)(Steinau Kreis Thorn, 21. Februar. (Der Bienenzuchtverein Steinau) feierte am 16. Februar im Vereinslokale bei Harbarth sein diesjähriges Stiftungsfest. Mit einer kernigen Ansprache begrüßte der Vorsitzende Herr Hauptlehrer Habermann die Erschienenen und hieß im Namen des Vereins die Gäste herzlich willkommen. Zwölf Jahre habe der Verein zum Segen der Bienenzucht gewirkt. Wenn auch die Zahl 13 vom Volksmunde als Unglückszahl verurtheilt wird, so hoffen doch die Imker, daß das 13. Vereinsjahr viel Glück bescheeren wird. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß die Rede. Darauf kamen Einakter zur Aufführung, nämlich: „Die eroberte Schwiegermutter", „Er ist mondsüchtig", „Der fidele Junggeselle" und „Piefke und Pafke". Die Auswahl war eine vortreffliche, die Aufführung eine gelungene und der Erfolg ein großartiger. Ein Tanzkränzchen hielt die Versammelten lange fröhlich zusammen. Herr Harbarth zeigte seine Gastfreundlichkeit. Alle Theilnehmer wurden von ihm aufs freundlichste bewirthet.

)(Aus dem Kreise Thorn, 21. Februar. (Personalnotiz.) Herr Lehrer Radziszewski in Turzno hat die Lehrerstelle an der Schule zu Kaszczorrek erhalten und tritt dieselbe am 1. März d. J. an.

Bücherschau.

Hans von Sagan. Eine monographische Studie zur Geschichte des deutschen Handwerks von Richard Pape, Königsberg, Akademische Buchhandlung von Schubert u. Seidel. Preis 1 Mk. In weiten Kreisen des deutschen Volkes, insbesondere auch bei den Angehörigen des Schuhmacherhandwerks, ist der Name jenes Gesellen aus dem Kneiphofe zu Königsberg bekannt, der durch die Schlacht bei Rudau im Jahre 1370 berühmt geworden, aber eine ausführliche Darstellung jener denkwürdigen Schlacht und der Heldenthat des tapferen Schuhmachers hat bis heute gefehlt. Es ist daher mit Anerkennung zu begrüßen, daß uns hier das aus Urkunden und Chroniken mühsam zusammengetragene Material, gesichtet und zu einer interessanten Darstellung vereinigt, von berufener Feder dargeboten wird, welche über die Person ihres Helden erwünschte Klarheit verbreitet. Den Freunden des Handwerks und seiner Geschichte, wie den Freunden deutscher Kulturgeschichte kann das mit zahlreichen Abbildungen geschmückte Werkchen warm empfohlen werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 21. Februar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766—783 Gr. 152 bis 153 Mk., inländ. bunt 766 Gr. 150 Mk., inländ. roth 766—777 Gr. 149 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 756 Gr. 123—124 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 644 Gr. 104½ Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122—125 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 90—96½ Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,87½—4,35 Mk., Roggen- 4,25—4,42½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig, stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,07½ Mk. inkl. Sack Gd. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,20 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 21. Februar. Rüböl ruhig, loko 58. — Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,10. — Wetter: kalt.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 22. Februar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	—	14	80
Roggen	"	12	60	13	20
Gerste	"	12	60	13	30
Hafer	"	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	"	6	50	7	—
Heu	"	8	—	9	—
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	40	3	20
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	10
Schweinefleisch	"	1	20	1	30
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	2	—	2	60
Eier	Schock	3	60	4	80
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	80	1	—
Schleie	"	1	20	1	40
Hechte	"	1	—	1	30
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	70	1	—
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	40	—	50
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	20	—	—
Spiritus	"	1	30	—	—
" (denat.)	"	—	29	—	—

Der Markt war ziemlich beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. pro Mandel, Rothkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Radieschen 0 Pf. pro Bund, Spinat —,— Pf. pro Pfund, Petersilie — Pf. pro Pack, Zwiebeln 15—20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pfennig pro Knolle, Rettig — Pf. pro 3 Stck., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Wallnüsse —,— Pf. pro Pfd., Aepfel 10—25 Pf. pro Pfd., Birnen —,— Pf. pro Pfd., Pflaumen — Pf. pro Pfd., — Gänse 4,00—5,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,40—2,20 Mk. pro Stück, junge 1,60—2,00 Mk. pro Paar, Tauben 60—90 Pf. pro Paar, Puten 3,50—6,00 Mk. das Stück, Hasen 0,00—0,00 Mk. pro Stück.

---

23. Februar: Sonn.-Aufgang 7.03 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.25 Uhr.
Mond-Aufgang 8.31 Uhr.
Mond-Unterg. 11.48 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.